

Sächsische Volkszeitung

Verlegt täglich nachm. mit Ausnahme des Sonn- und Festtags.
 Abgabe A mit Zeit in Wert und Bild vierteljährlich 2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,52 M.; in Oesterreich 4,43 K.
 Abgabe B ohne illustrierte Beilage vierteljährlich 1,90 M. In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,22 M.; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Pr. 10 Pf.

Unabhängiges Tageblatt
 für **Wahrheit, Recht und Freiheit**

Anzeigen werden die gewöhnliche Zeile aber deren Raum mit 20 Pf. Reklamen mit 60 Pf. die Zeile berechnet, bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
 Druckerei, Redaktion und Geschäftsstelle:
 Dresden, Wilsdruffer Straße 43. — Fernsprecher 1866
 Für Rückgabe unbenutzt. Geschäftsstelle keine Verbindlichkeit.
 Redaktion-Geschäftsstelle: 11 bis 12 Uhr.

Die besten

Erfrischungs-Bonbons

1/4 Pfund 15 und 20 Pfg.

unentbehrlich auf Reisen und Ausflügen, erhalten Sie bei **Gerling & Rockstroh, Dresden.**

Niederlagen in allen Stadtteilen. 1336

Wochenchau.

Zwei traurige Ereignisse haben in den letzten Tagen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch genommen: das große Unglück an der Vinzer Schiffsbrücke und der plötzliche Tod Sr. Eminenz des Kardinals Fischer, Erzbischofs von Wien. Wichtige politische Ereignisse sind im Inlande nicht zu verzeichnen, ausgenommen die Debatten in der bayerischen Kammer der Reichsräte. Bei diesen Debatten haben sich die Gegner des Ministeriums Hertling eine schwere Absicht geholt. Sehr ungeschickt war besonders die Bemerkung des Grafen Törring, daß man die Reichsregierung um Schutz gegen die bayerische Regierung bitten sollte. Er mußte sich dafür scharfe Zurückweisungen seitens des Prinzen Georg von Bayern, des Fürsten Löwenstein, des Ministers v. Soden und des Referenten v. Cramer-Glett gefallen lassen. Dabei ist zu bemerken, daß Graf Törring der Schwager des Prinzen Rupprecht von Bayern ist, was seine Entgleisung nur noch schwerer macht.

Der Kaiser, der zurzeit noch in Bergen weilt, wird binnen kurzem den Wandern der Schweizer Armee beiwohnen. Es ist ganz begreiflich, daß der Kaiser den eigenartigen militärischen Verhältnissen dieses republikanischen Bundesstaates ein besonderes Interesse entgegenbringt. Das Schweizer Heer ist eine Miliztruppe, obgleich nach dem Bundesgesetz jeder Schweizer wehrpflichtig ist. Die Wehrpflicht ist aber dort nicht identisch mit der Militärdienstpflicht, sondern jeder Schweizer kann einen Ersatz für seine Person stellen, sich also loskaufen. Trotz dieser demokratischen Grundlage ist der Geist der Schweizer Armee, der die Ausgebildeten vom 20. bis 40. Lebensjahr im „Auszug“ und vom 33. Jahr an, in der Landwehr dienstpflichtig sind, und die im Krieg weit über 200 000 Mann stark ist, vorzüglich. Das liegt an der kriegerischen Veranlagung des Volkes, dessen Söhne von Jugend auf an Strapazen gewöhnt und mit Schusswaffen wohl vertraut sind. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß unser Kaiser glänzende Proben militärischer Tüchtigkeit auf Schweizer Boden sehen wird. Sehr interessant wird es aber sein, zu beobachten, wie sich die Schweizer Demokraten und Republikaner mit dem Hofjournale abfinden werden, das ihnen ein ganz fremdes Gebiet ist, das sie aber für die Zeit der Anwesenheit des Kaisers doch nicht ganz ignorieren können. Wenn übrigens vor einiger Zeit der Vermutung in der Presse Raum gegeben wurde, daß der Kaiserbesuch im Hinblick auf die Ausschreitungen der Schweizer Sozialdemokratie gewisse Einschränkungen erfahren werde, so scheinen diese Meinungen tatsächlich eine feste Unterlage zu haben. Bekanntlich ist die Schweiz das Torado der Anarchisten aller Länder!

In Oesterreich sind die böhmischen Ausgleichsverhandlungen, wie es heißt, bis zum Herbst vertagt worden. Man hofft noch immer auf gütliche „Versöhnung“ der beiden Nationen im Herbst. Wir haben wiederholt gesagt, daß uns, so lange die jetzigen Verhältnisse keine gründliche Umwandlung erfahren, diese Stimmung sehr optimistisch erscheint. — In anderen österreichischen Kronländern erlebt man zurzeit einige Musterbeispiele von Erfolgen liberaler Verwaltungskunst. Die Stadtverwaltungen von Triest und Graz haben sich nämlich vor dem Bankrott und mühten bedeutende Steuererhöhungen vorzunehmen, um überhaupt die Wirtschaft weiterführen zu können. Da steht es doch mit dem christlich-sozial verwalteten Wien ganz anders! Ueber die Seeresforderungen verlaute nichts mehr. Um so mehr wird seitens einer gewissen Presse gegen Erzherzog Franz Ferdinand gehetzt, dessen Vorgehen eine Anzahl anderer Erzherzöge zum Rücktritt von ihren militärischen Kommandos veranlaßt haben soll. Daß bei allem, was über den österreichischen Thronfolger in den Zeitungen kolportiert wird, viel aus Ungarn stammender „Trotz“ ist darüber kann kein Zweifel bestehen. Was Erzherzog Franz Ferdinand eigentlich will, läßt sich kurz in folgenden Sätzen ausdrücken: Der Thronfolger ist ein überzeugter und aufrichtiger Vertreter der europäischen Friedenspolitik. Er empfiehlt zu diesem Zwecke besonders auch eine Annäherung und Verständigung Oesterreichs mit Rußland, aber er will, daß der bisherige, für die Monarchie unwürdige Zustand aufhöre, wobei Nachbarstaaten wie Serbien und Italien andauernd und ganz ungeniert österreichfeindliche Agitationen unterstützen. Vor allem aber will der Thronfolger, daß ein für allemal den staatsfeindlichen, auf die Zerstückelung der Monarchie abzielenden Ansprüchen der Magyaren ein Ziel gesetzt werde. Denn so lange den letzteren die Aussicht bleibt, einen staatlich, militärisch und wirtschaftlich völlig unabhängigen Magyarenstaat be-

gründen zu können, so lange kann von der Sicherung der Großmachtstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie keine Rede sein. Deshalb stehen die vom Thronfolger vertretene großösterreichische Reichspolitik und die vorkatalanisch-reichsgerückte Politik der magyarischen „Staatsrechtler“ sich als unveröhnliche Gegensätze gegenüber. Aus dieser leicht verständlichen Tatsache ist der tödliche Schlag entstanden, mit dem die magyarische Gentry den Thronfolger verfolgt.

In der Türkei geht es noch immer drunter und drüber. Das unter englischen Einflüssen stehende neue Kabinett mit dem Großwesir Ohschi Admed Mustafa Pascha hat in der Kammer ein Vertrauensvotum erhalten, scheint es aber darauf abgesehen zu haben, vor allem eine möglichst klare Situation zu schaffen. Das ist natürlich nur möglich, wenn die Kammer, die eine jungtürkische Mehrheit hat, aufgelöst wird. Alles drängt denn auch mit unwiderstehlicher Gewalt auf diese Auflösung hin. Die aufständischen Albanesen erklären, daß sie gegen Konstantinopel marschieren werden, falls die Kammer nicht sofort aufgelöst wird. Die Jungtürken scheinen sich vorderhand mit ihrer Verdrängung von der Macht und allen Ereignissen, die darauf folgten, abgefunden zu haben. Ob sie diese abwartende Haltung auch nach einer Kammerauflösung beobachten, ob sie nicht dann vielmehr einen Bürgerkrieg auslösen werden, das ist freilich eine andere Frage, wie überhaupt die Folgen, die aus der Kammerauflösung entstehen werden, ganz unberechenbar sind. Die Drohungen der Albanesen scheinen den Türken wenig Furcht einzufühlen: sie rechnen wohl damit, daß die Albanesen selbst unter sich uneinig sind. Aber diese Uneinigkeit wird letztere nicht hindern, großes Unheil anzurichten, wenn ihre Forderungen nicht baldigt bewilligt werden. — Aus der Tatsache, daß der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Berchtold seinen Plan, sich nach Karlsbad zu begeben, aufgegeben hat, hat man vielfach geschlossen, daß die politische Entwicklung in der Türkei ein international-bedrohliches Aussehen erhalten habe. Vorläufig scheinen die inneren Verhältnisse in der Türkei aber noch keinen Anlaß zu der Befürchtung zu geben, daß etwa die Mächte gezwungen sein würden, aus ihrer Passivität herauszutreten.

Die Gegenrevolution in Portugal ist wieder einmal gescheitert: sie hat aber zu einer Vertimmung zwischen den Regierungen von Spanien und Portugal Anlaß gegeben. Der Hebermut der Republik Portugal, die sich durch den Pariser Großen Orient der internationalen Freimaurer und Unheiliger gestützt weiß, hat sie verführt, durch ihren Gesandten in Madrid gegen die spanische Regierung im eigenen Lande zu demonstrieren, weil Spanien die monarchistischen Flüchtlinge auf spanischem Boden nicht so mißhandeln wollte, wie es die portugiesischen Republikaner verlangten. Ja, es wird von spanischer Seite mit den portugiesischen Republikanern konzipiert! Dies hält das antische Madrider „Diario“ der „befreundeten Staatsregierung“ unverhüllt vor. Man kann nur hoffen, daß die spanische Regierung sich nicht durch die ledigen Äußerungen der freimaurerischen Republikaner in Portugal zur Nachgiebigkeit verleiten lassen wird.

In England kam es im Unterhause zu einer reichlich hitzigen Debatte, da der bekannte Führer der Konservativen Bonar Law wieder einmal in erregtem Tone gegen das Somersale 1910. Die liberale Regierung wird sich jedoch dadurch nicht abhalten lassen, den beschränkten Weg weiter zu verfolgen und den Ländern zu ihrer Selbständigkeit zu verhelfen. In Velsch, dem hauptsächlichsten Herde der Unruhen, die sich gegen das Somersale richten, scheint es ruhig geworden zu sein.

Japan hat den Tod seines Kaisers Nutschito zu beklagen. Er war der 122. in der Reihe seiner Ahnen, als er, fünfzehnjährig, den Thron der Väter bestieg, und in 15jähriger Regierung erklärte das Land zu fast beispielloser Entwicklung. Die Entwicklung eines Landes, in welchem 270 Staaten und ungeheure Adelsvorrechte bestanden hatten, konnte nicht ohne einige Aufstände vor sich gehen, in denen sich der tollkühne Mut der alten Ritterkastei der modernen Staatsmaschine entgegenwarf, aber sie wurden niedergeschlagen. Durch die Befestigung der Ruffen und der Chinesen hat der Mikado die Herrschaft Japans auf den asiatischen Kontinent ausgedehnt und noch auf seinem Sterbelaier konnte er eine schöne Frucht seiner schweren Regentenarbeit genießen, indem zur selben Zeit in Petersburg ein russisch-japanischer Vertrag über die Teilung der Mongolei und Mandchurei abgeschlossen wurde. Als Nachfolger des Verewigten bestieg sein ganz im europäischen Sinne erzogener 17jähriger Sohn Kowshito den Thron.

Ganz erbauende Dinge werden aus dem freien Amerika, das sonst ein rückschrittlichen Europäern in allen Belangen als Muster hingestellt wird, gemeldet. In Newyork ist ein Spielhöllenbesitzer von seinen Konkurrenten unter Mithilfe der Polizei auf offener Straße ermordet worden. Der Staatsanwalt bezichtigt die Polizei öffentlich der Korruption und muß die Gerichtszugehen, soweit sie sich überhaupt gegen die organisierten vornehmen Verbrecher auszusagen getrauen, durch Privatpolizisten schützen lassen.

Ein wahrer Abgrund von Pflichtvergessenheit und Verkommenheit öffentlicher Beamter in Amerika tut sich da vor den Augen des erstaunten Europa auf. Da sind wir „unfreien“ Europäer gegenüber den freien Amerikanern denn doch noch glücklichere Leute.

Deutsches Reich.

Dresden, den 2. August 1912.

Das Programm der Teilnahme des Kaisers an der Kruppischen Jahrhundertfeier liegt nunmehr in den Einzelheiten vor. Der Kaiser wird mit Gefolge im kaiserlichen Hofzug am 8. August auf Station Hügel eintreffen und dort durch Herrn Krupp von Böhlen und Salbad empfangen werden. Nach einem Frühstück in Villa Hügel wird der Kaiser, sein Gattin und das Gefolge etwa um 9 Uhr im Automobil zu den Jubiläumsspektakeln fahren. Im kaiserlichen Saalbau wird dem Kaiser durch den Oberbürgermeister von Essen der Willkommungsgruß der Stadt entbieten und ein Ehrentrunk gereicht. An die Begrüßung, an der die Stadtverordneten, der Magistrat, die Spitzen der militärischen und Zivilbehörden, sowie eine Anzahl geladener Privatpersonen teilnehmen, schließt sich die Vorstellung der Stadtverordneten und anderer Persönlichkeiten. Darauf folgt in Anwesenheit des Kaisers die Feier der Jubilare der Firma Krupp, die vom Frühjahr bis zur Jahrhundertfeier verstorben sind. Auch die nächstjährige Jubelfeier ist auf den gleichen Termin gelegt worden, so daß ungefähr 800 Angehörige der Kruppischen Werke in Anwesenheit des Kaisers für 25jährige Dienstzeit im Kruppischen Betriebe gefeiert werden. An diese Feier schließt sich der eigentliche Festakt im Pilsnauer des Hauptverwaltungsbüros der Kruppischen Werke. Dieser erste Tag des Jubelfestes wird durch ein Festmahl abgeschlossen. Damit ist der offizielle Teil der Feier beendet, und der zweite Teil hat einen hauptsächlich privaten Charakter. Im Laufe des Vormittags wird der Kaiser die Werke besichtigen und am Nachmittag den Ritterspielen aus der Zeit Maximilians I. beiwohnen, die zu Ehren des Kaisers auf dem Hügel dargestellt werden. Die Darsteller dieses Festspiels, in einer Gesamtzahl von über 200 Personen, setzen sich aus sämtlichen Kreisen der Angehörigen der Kruppischen Werke zusammen, von Herrn Krupp von Böhlen und Salbad und den Leitern des Werkes bis zum einfachen Arbeiter. Die Ritter, die an dem Turnier teilnehmen, werden zum größten Teil durch ehemalige Offiziere dargestellt.

Korn von Pulach und Mandel. Durch die Presse gehen Mitteilungen, nach denen gegen Ende des Jahres Veränderungen im Ministerium der Reichslande zu erwarten seien sollen; es wird angedeutet, daß der Unterstaatssekretär Mandel dann aus seinem Amte scheiden werde. Obwohl diese Meldung als unrichtig bezeichnet wird, glaubt man ihr doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit nicht absprechen zu können. Es ist richtig, daß man nach der Entwicklung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen über Veränderungen in der Regierung erwartet hat. Die „Deutsche Tageszeitung“ glaubt aber kaum, daß die Verabschiedung des Unterstaatssekretärs Mandel annehmen würde, um eine Besserung herbeizuführen. Daß die Dinge in Elsaß-Lothringen sich so wenig freundlich und so bedenklich gestalten haben, daran trage in erster Linie nicht der Unterstaatssekretär die Schuld, sondern der ihm vorgesetzte und verantwortliche Staatssekretär. Das wird nachher auch von denen zugegeben, die dem Herrn Korn von Pulach nahesteht. Ob der Staatssekretär die Konsequenzen aus dieser Entwicklung ziehen wird, müßte fraglich erscheinen. — Was sein; wenn aber das Blatt schreibt: Pulach oder Mandel? so wollen wir sagen, daß es das Beste ist, wenn beide gehen und letzten Endes der Statthalter mit. Der neue Landtag sollte auch eine neue Regierung finden, manches wird dann nicht mehr vorkommen und der geistige Aufschwung wird schneller erzielt werden.

Die Belastung der Arbeitgeber durch das neue Invaliden-Versicherungsgesetz. Bekanntlich ist am 1. Juni 1912 die neue Invaliden- und die Hinterbliebenen-Versicherung in Kraft getreten. Nach einer zuverlässigen Berechnung und Schätzung wird man damit rechnen müssen, daß die Neubelastung der Arbeitgeber durch die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung sich jährlich auf 25 bis 30 Millionen Mark stellen wird.

Zum 17. Caritastag in Nürnberg, der vom 23. September ab stattfindet, ergehen folgende Einladung und Programm. Vollerem entnehmen wir: Montag den 23. September, vormittags 10—12 1/2 Uhr und nachmittags 3—6 1/2 Uhr im großen Geselehausaal (Zackelhofstraße): Zweite Jugendfürsorgekonferenz (gemeinschaftlich mit der Vereinigung für katholische caritative Erziehungsstätten). Thema: Die caritative Fürsorgeerziehung. 1. Das Objekt der caritativen Fürsorgeerziehung: das sittlich gefährdete Kind nach seiner Herkunft, seinem Willen, seinen Fehlern. Referent: Geistl. Rat Direktor Müller in Marienhausen bei Ahmannshausen a. Rh. 2. Die Faktoren und Methoden der caritativen Fürsorgeerziehung: a) Fürsorgeerziehungsanstalten, deren Arten, Personal und Erziehungs-methode. Referent: Direktor Rühl in Steinfeld bei Urft (Eifel); b) die baulichen Einrichtungen der Fürsorgeerziehungsanstalten und die

Anstaltsverwaltung. Referent: Direktor Lengen in St. Joseph vor der Höhe bei Bonn; c) die caritativen Fürsorgevereine und die Vereinspädagogik. Referent: P. Cyrillus O. Cap., Direktor des Geraphischen Liebeswerkes in Ehrenbreitstein a. Rh.; d) die zur Fürsorgeerziehung geeigneten Familien, die Familienerziehung und die Fürsorge der Jüglinge. Referent: Domkapitular Bartels in Paderborn. 3. Die Organisation der caritativen Fürsorgeerziehung in Bayern. Referent: Geistl. Rat Prof. Reeb in München. Am Dienstag findet die Generalversammlung statt. Nachmittags 5 Uhr im großen Gesellschaftssaal: Zweite beratende Caritasversammlung. Referate: 1. „Das Bettel- und Wanderwesen und seine Bekämpfung.“ Referent: Generalsekretär Beydmann-Strasbourg. 2. „Das katholische Deutschland in Oesterreich-Ungarn.“ Referent: Wjg. Dr. Werthmann-Freiburg. Abends 8 Uhr im großen Saal des Industrie- und Kulturvereins: Öffentliche Frauenversammlung. Neben: 1. „Gerechtigkeit und Dienstbote in ihren gegenseitigen Beziehungen.“ Redner: Hofkaplan Ropp, Diözesanpräses der katb. Mädchenschulvereine in Freiburg. 2. „Die weibliche Arbeiterjugend und die Zukunft unseres Vaterlandes.“ Rednerin: Baronin von und zu Bodman-München. Die Rürnbergger Tagung verspricht somit hochinteressant und lehrreich zu werden, so daß ein zahlreicher Besuch dringend zu empfehlen ist.

— **Freilassung des Hauptmanns Kostewitsch?** In Leipzig war gestern das Gericht verberiet, der russische Artilleriekapitän Kostewitsch würde gegen Stellung einer hohen Kaution nächsten Sonnabend aus der Unterjuchungshaft entlassen werden. Die der „Berliner Lok.-Anz.“ von unterrichteter russischer Seite erfährt, ist die Meldung insofern als verfrüht zu bezeichnen, als zur Zeit zwar die prinzipielle Frage einer Haftentlassung des russischen Offiziers, sei es gegen Ehrenwort, sei es gegen Hinterlegung einer Kautionssumme, Gegenstand von Verhandlungen ist, eine Entscheidung hierüber bis zur Stunde aber noch aussteht. Auch ist über die Höhe der Kaution bisher noch keinerlei Antrag bzw. Forderung aufgestellt worden; vielmehr dürfte die ganze Frage erst in den nächsten Tagen entschieden werden.

— **Ueber das Verhalten des bayerischen Bauernbundes** anläßlich der Reichstagswahl in Pforten (Niederbayern) schreibt der „Bayr. Volksfreund“: „Eine Bauernpartei, die nicht einmal mehr den Mut findet, den Todfeinden des Bauernstandes entschieden entgegenzutreten, hat ihre Existenzberechtigung verloren. Mandatsjäger und andere haben die einst so hoffnungsvoll begonnene bayerische Bauernbewegung trotz scheinbarer Erfolge bei den letzten Reichswahlen an den Rand des Bankrotts gebracht und ihre Erben sind der Liberalismus und die Unsturzpartei, die schlimmsten Gegner des Bauernstandes.“

— **Ein deutsch-nationaler Weltbund** ist jenseit einer Nachrichtenstelle zufolge, zur Förderung des Deutschthums in den außerdeutschen Ländern mit dem Sitz in Zürich begründet worden. Der Verband, der es sich zur Aufgabe macht, das Deutschthum und die deutsche Sprache in der ganzen Welt in jeder Weise zu fördern, setzt sich nicht nur aus Reichsdeutschen zusammen, sondern er will alle deutsch Denkenden und deutsch Empfindenden, alle, die durch die gemeinsame deutsche Muttersprache ihr Deutschthum vertreten, umfassen. Die Arbeit des Bundes richtet sich ferner auf die Förderung der deutschen Arbeit im Auslande und auf die Unterstützung der um Erwerb kämpfenden deutschen Familien. Deutsche Auswanderer sollen von dem Weltbunde mit Rat und That unterstützt werden, wenn sie sich in Not befinden. — Diese Bestrebungen des deutsch-nationalen Weltbundes sind an sich recht lobenswert; hoffentlich wird man in Wäldern etwas Näheres darüber hören.

— **7. Deutscher Esperanto-Kongress.** Der Deutsche Esperanto-Bund (Eing. Verein) hielt in den Tagen vom 27. bis 31. Juli in Danzig und Zoppot seine diesjährige Hauptversammlung ab, die mit dem 7. Deutschen Esperanto-Kongress verbunden war. Die Tagung, an der sich weit über 300 eingeschriebene Kongressbesucher beteiligten, nahm einen glänzenden, in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf; sie brachte einen neuen Beweis von den Fortschritten der Esperanto-Sprache, die in Deutschland immer weitere Verbreitung in allen Kreisen findet. — Ein wichtiger Punkt war die Rekonstitutionierung des Bundes-Vorstandes, der nun aus folgenden Herren besteht: Oberamtsrichter Reinting-Braunschweig (Vors.), Prof. Christaller-Stuttgart (stellvertr. Vors.), Dipl.-Ing. v. Frendel-Dresden (Geschäftsf.), Bankier Dr. Arnold-Dresden (Schatzm.). Der bisherige Bundesvorsitzende, Sanitätsrat Dr. Mjhs, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der nächstjährige Deutsche Esperanto-Kongress wird in Stuttgart tagen.

— **Ueber das Flieger-Præstariat** lesen wir in der „Neuen Zeit“: Die Mehrzahl der Flieger ist bei den Flugzeugfabriken in Lohn und Brot und sie bekommen nur einen kümmerlichen Brocken von den selbstverworbenen Preisen ab. Weil sich gerade zum Fliegerberuf eine große Zahl von jungen Leuten drängt, die keine wirtschaftlichen Erfahrungen, dafür aber um so größere Begeisterung für ihren Beruf haben, ist es den Unternehmern sehr leicht geworden, billige Arbeitskräfte zu erhalten. Es war bis vor kurzem üblich, daß die Flieger ein Gehalt von lumpigen 100 bis 150 Mk. pro Monat erhielten. Ja, in einem Falle wurden einem jungen Mann 85 Mk. geboten. Es ist möglich, daß noch standalösere Zustände herrschen, da die den Sportleuten eigene Renommiesucht nur schwer Material ans Licht kommen läßt. Es wird immer tosig gefächelt. Für dieses Gehalt müssen die Piloten Flugschüler unterrichten und ausbilden und die neuen Apparate einfliegen, was eine außerordentlich gefährliche Arbeit ist. Von den auf den Schanzen erzielten Preisen streicht die Firma, bei der der Flieger angestellt ist, den größten Teil in die eigene Tasche. Die Flieger wurden mit 20 v. S. und noch weniger abgebeißt.

— **Was die Genossen lesen.** Der Leipziger sozialdemokratische Bibliothekar Gustav Gennig hat eine Schrift unter dem Titel „Zehn Jahre Bibliotheksarbeit“ herausgegeben, in der er auch Listen der am meisten gelesten Bücher veröffentlicht. Die „Männliche Volkszeitung“ hebt daraus folgendes hervor. Es wurden gelesen: Zolas Romane 77 — 162mal; Beyerlein: Jena und Sedan 160mal; Raupassant: Pariser Abenteuer 103mal. Die meist gelesenen „Geschichtswerke“ sind: Corvin: Der Pfaffenpiegel 175mal;

Blas: Geschichte der französischen Revolution 131mal; Bekrönte Häupter 128mal; Fischer: Probenächte deutscher Bauernmädchen 106mal; Sassenbach: Freimaurerei 80mal; König: Ausgebirten des Menschenwahns 75mal; Sassenbach: die b. Inquisition 65mal; König: Schwärze Rabinette 61mal; Ingram: Geschichte der Sklaverei 52mal; Fuchs: Geschichte der Karikatur der europäischen Völker 51mal; Prag: Berliner Barrikaden 47mal. Netze Bildung, die auf solche Weise vermittelt wird.

Aus dem Auslande.

Frankreich.

— **Eine russisch-französische Marinekonvention?** Der „Temps“, der in Beziehungen zu dem Ministerium des Meeres sieht, teilt folgende Note mit: Man weiß, daß der Allianzvertrag vom 22. August 1891 im Jahre 1892 durch eine in St. Petersburg vom General Vaisdoff abgeschlossene Militärkonvention vervollständigt worden ist. Diese Konvention war die bisherige Grundlage für die Zusammenarbeit der französischen und russischen Armeen. Dagegen war bis zu diesem Augenblicke noch keine Marinekonvention unterzeichnet worden und diese Lücke haben die beiden Regierungen ausfüllen wollen. Die diplomatischen Dokumente, die den Inhalt der französisch-russischen Allianz bilden, werden also in Zukunft den eigentlichen Allianzvertrag, die Militärkonvention und die Marinekonvention enthalten.

— **Ein Gelehrter in Notlage.** Der französische Unterrichtsminister hat dem in materieller Notlage befindlichen 90 Jahre alten Gelehrten Henry Jovre in Perpignan eine Pension von 2000 Franken bewilligt, die Jovre angenommen hat. Der greise Gelehrte hatte alle ihm in letzter Zeit von Verehrern übermittelten freiwilligen Gaben zurückgewiesen.

— **Ein ehemaliger deutscher Offizier als Betrüger?** Der Sohn des verstorbenen Multimillionärs Wernher Derrid wurde vom Pariser Untersuchungsrichter vernommen, weil er einen Wechsel von 1/2 Million Franken, den er als Zahlung für antike Möbel, Kunstwerke und Bilder an zwei Pariser Händler gegeben hatte, nicht einlöste. Er erklärte, er habe auf Veranlassung eines ehemaligen deutschen Offiziers namens Hugo v. Grundherr für 1 Million Mark Möbel und Kunstwerke in Paris gekauft, um sie durch Grundherr's Vermittlung in Deutschland mit großem Gewinne zu veräußern. Den Kaufpreis habe er mit reichlich 500 000 Franken beglichen. Grundherr, der Hauptmann in Bayern gewesen sein soll, habe die Kunstwerke und Möbel für 30 000 Franken veräußert und sei mit dieser Summe nach England geflüchtet. Grundherr ist auf Grund der französischen Gerichte in England verhaftet worden und wird demnächst an Frankreich ausgeliefert werden. Wernher wurde auf freien Fuß gesetzt.

Großbritannien.

— **Im Unterhause** äußerte sich Staatssekretär Grey bei der Generaldebatte über das Gesetz über verschiedene Fragen der auswärtigen Politik. Er nehme nicht an, daß im gegenwärtigen Augenblicke sich eine Finanzgruppe bilden lassen würde, die der persischen Regierung Geld leihen würde ohne englische oder russische oder englisch-russische Garantie. Erst nach Besserung der Verhältnisse in Persien sei die Aussicht auf eine große Anleihe nähergerückt. Auf den Vorschlag, die ägäischen Inseln, da sie der Kontrolle der Türkei nunmehr entzogen seien, in eine Art von Föderation umzuwandeln, erklärte der Minister, die Befehung der ägäischen Inseln und ihr Schicksal sind Angelegenheiten, an denen mehr als eine europäische Großmacht Interesse nimmt. Nicht alles, was während eines Krieges von einem der Kriegführenden befehrt worden ist, wird an diesen übergehen, wenn der Krieg vorbei ist. Grey kam zum Schluß auf die Putnamayo-Greuel zu sprechen und erklärte: Wir haben alles getan, was wir auf diplomatischem Wege tun können. Die Regierung von Peru, die allein in dem genannten Gebiete Rechte besitzt, ist dringend ersucht worden, im Interesse ihres eigenen guten Rufes die Schuldigen zu bestrafen und einer Wiederholung solcher Greuel vorzubeugen.

— **Die Homerule im Unterhause.** Es ist sehr bezeichnend, daß der Führer der Konservativen, Bonar Law am 31. Juli, die liberale Partei in höchster Erregung des schmachlichsten politischen Wettrages anklagen konnte, wenn sie jetzt die Homerule einführt, nachdem dem Volk in den Wahlen davon nichts gesagt worden sei. Wegen diesen Betrag sei jedes Mittel recht. Wäre diese daaagen alles aufbieten, was es nur wolle und könne. Der Ministerpräsident sprach in seiner selbstigen Entgegnung mit Feiner, Energie und Ueberzeugung. Er drückte Bonar Law an die Wand mit der geraden Frage, was Bonar Law den Anhängern der Homerule sagen würde, wenn man auch die überwältigende Waffe des irischen Volkes, die Homerule wolle, Bonar Law's Methode anwenden würde. Asquith nannte Law's Rede mit Recht eine Kriegserklärung gegen die Verfassung.

Aus alledem geht hervor, daß die Gesetzgebung und Durchführung der Homerule noch schwere Kämpfe kosten wird. Das haben auch die katholischen Arbeiter in Belfast zu spüren bekommen. Sie waren den heftigsten Angriffen ausgesetzt und ein großer Teil von ihnen ist in bittere Not geraten. Dabei ist zu bedenken, daß die Katholiken sich bisher alles ruhig gefallen ließen. Wenn einmal ihre Geduld ein Ende hat, dann muß es in Belfast zu schrecklichen Kämpfen kommen.

— **England und Deutschland.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Toronto ist dort Sir Mac Kenjin, der Bevollmächtigte der britischen Regierung eingetroffen. Er erklärte bei seiner Ankunft, daß die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und England größer und näher sei, als die Mehrzahl der Menschen glaube. Er flehe Kanada an, daß es beschleunigte und ernste Anstrengungen mache, um die großbritannischen Streitkräfte zu verstärken.

— **Nähertritt Englands von der Brüsseler Zuckerkonvention.** Im englischen Unterhause gab der Handelsminister bekannt, daß die Bedingungen des Protokolls der Brüsseler Zuckerkonvention in bezug auf Rußland nicht befriedigend seien. Die britische Regierung sei daher entschlossen, von der Brüsseler Zuckerkonvention zurückzutreten. Die Regierung werde vor dem 1. September d. J. den

Nähertritt bekannt geben, und vom 1. September 1913 an nicht mehr der Konvention angehören.

Norwegen.

— **Polsforcher Iversen in Kopenhagen.** Aus Kopenhagen wird berichtet: Der Polsforcher Iversen ist aus Christiania kommend an Bord des Dampfers „Adnigin Mauth“ hier eingetroffen. Er berichtete, daß er sich schon längst mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, im Eise zu sterben. Durch die von ihm aufgefundenen Berichte des Forschers Mikus Eridsen habe er festgestellt, daß der Pearykanal kein Kanal, sondern eine Bucht ist, die nördlich großer Landmassen liegt, die man bisher für eine Insel angesehen hatte. Fürchtbare Leiden hatten die Forscher bei Durchquerung des Inlandeises auszuhalten, das große Spalten aufwies. Oftmals waren sie vor Hunger und Erschöpfung dem Tode nahe. Monatlang hatten sie jeden Tag nur ein halbes Pfund Fleisch zu essen.

Portugal.

— **Das Ende der Gegeurrevolution.** Aus Lissabon wird gemeldet: Die Kriegsgerichte in Cabeciras de Basto und Chaves haben mehrere Verschwörer zu 6 Jahren Zellenstrafe und nachfolgender Deportation nach Afrika auf 10 oder 20 Jahre verurteilt. In Villa de Monte in der Nähe von Barcellos ist eine Verschwörung entdeckt worden. Der Pfarrer und 7 Bauern wurden verhaftet. Zahlreiche Royalisten haben sich nach Südamerika eingeschifft.

Türkei.

— **Die türkische Krise.** Nach der Verfassung läuft die gegenwärtige Tagung der Kammer am 14. August ab. Die Komiteeleute verlangen nun, daß man sie bis zu diesem Tage beraten lasse, inzwischen werde das Reich wohl nicht zugrunde gehen, dafür aber dem Gesetze genügt. Die Militärliste hat aber der Regierung als letzte Frist für die Befestigung der Kammer den 2. August gesetzt, und wenn sie an diesem Tage noch befehlen sei, dann... Um die gesetzliche Form zu wahren, finden gegenwärtig zwischen Abgeordneten und Senatoren Verhandlungen statt, ob es möglich wäre, die Behandlung des Staatsvoranschlags zu beschleunigen. Eine Strömung im Kabinett geht dahin, dem Verlangen nach Auflösung der Kammer zum Teil dadurch zu entsprechen, daß für die ungesetzlich zustande gekommenen Wahlen, etwa 40, Neuwahlen ausgeschrieben werden. Bekanntlich sind die bei den Wahlen begangenen Missetaten des Komitees, wodurch der Wille des Volkes verfehlt worden ist, der Grund, weshalb die Auflösung der Kammer verlangt wird. Die Entscheidung muß bald fallen. Telegraphisch wird weiter gemeldet:

Konstantinopel, 1. August. Eine amtliche Depesche aus Monastir besagt, daß vorgestern nacht in Dohra in dem Gatten hinter dem Regierungslokal eine Bombe explodierte. Es wurden einige Fensterheben zertrümmert. Der Täter verwundete auf der Flucht einen bulgarischen Müller. Gerüchtheise verlautet, daß in Kotschana zwei Bomben explodierten, wodurch etwa 30 Personen verletzt worden seien.

— **Yssaboljetiney,** der 500 Bewaffnete in Nowbazar zurückließ, forderte die Öffnung der Gefängnisse, die Freilassung aller Gefangenen, einschließlich der gemeinen Verbrecher. Der Großwesir ersuchte durch die Kommission die in Pristina anwesenden Vertreter des albanischen Volkes, Yssaboljetiney begreiflich zu machen, daß dieses Ansuchen gegen die Gesetze verstoße und daß die Ausführung des Vorhabens in Europa einen sehr schlechten Eindruck hervorbringen würde.

Balkanstaaten.

— **Balkanbündnis.** Der Pariser „Matin“ bestätigt, daß ein Defensivabkommen zwischen Serbien und Bulgarien zum Abschluß gelangt sei.

China.

— **Die Karriere eines Korrespondenten.** Der Pefinger Korrespondent der „Times“, Dr. Morrison, hat das Amt eines politischen Ratgebers beim Präsidenten der chinesischen Republik auf 5 Jahre übertragen erhalten und angenommen. Er wird sein Amt im Oktober antreten.

Amerika.

— **Die gestern gemeldete Revolution in Nicaragua** war von kurzer Dauer. Präsident Estrada forderte am 29. Juli den Kriegsminister Mena aus, zurückzutreten. Dieser weigerte sich, bemächtigte sich der Forts von Managua und nahm von Granada Besitz. Darauf lieferte General Chanorra dem General Mena eine Schlacht, der ein Waffenstillstand folgte, auf Grund dessen Mena der Ernennung Warberoffas zum Kriegsminister zustimmte.

— **Ein Sieg der amerikanischen Regierungstruppen.** Aus Douglas (Arizona), 1. August, wird gemeldet: Ueber die Schlacht bei Wuzko worden folgende Einzelheiten bekannt: Die Aufständischen verloren bei ihrem Angriff, der von den Regierungstruppen zurückgeschlagen wurde, über 50 Mann; zwei Geschütze und viel Munition wurden ihnen abgenommen. Die Regierungstruppen behaupten, nur einen Toten gehabt zu haben.

Aus den deutschen Kolonien.

— **Die Mißheftfrage in den Kolonien** hat auch einer Frau, Toni v. Rathusius, die Feder in die Hand gedrückt; in der Deutsch-Ostafrikanischen Jtg. urteilt diese Dame im vollen Bewußtsein ihrer eigenen Würde über ihre schwarzen Schwestern folgendermaßen: „Bist es Leute, die den Ruf haben, eine deutsche Frau derartig herabzusetzen, indem sie ihr diese schwarzen Weiber als vor dem Gesetz gleichberechtigt zu gesehen wagen? Eine solche Entschlebung, wie der Reichstag sie annahm, bedeutet sämtlichen weißen Frauen hier einen Schlag ins Gesicht. Wir leben in Kampf und Wirklichkeit hier und ein halbes Gorkawelchen — viel höher steht die größere Hälfte der schwarzen Weiber hier nicht — wird nicht zu der dem weißen Manne nötigen Gehilfen und Gehilfin dadurch gemacht, daß sie das Recht des Gesetzes und den Segen der Kirche erhält. Wer mit dem Einwand kommt, die schwarzen Schwestern und Brüder könnten erzogen und auf eine höhere Stufe gebracht werden, solchen Humanitätsphantasten sollte man empfehlen, sich erst selbst einmal zu diesem Kulturdünge herzugeben. Wir deutschen Frauen müssen eine Mißheft boykottieren, und tun wir das stets alle ausschließlich und unbedingt, so wird sie trotz Recht und Gesetz nur Ausnahme bleiben.“ — Das genügt zur Kennzeichnung der Leute, die sich für das Mißheftverbot aussprechen!

— **Sein** mit dem Prinzen nach Westfalen 22 Min. von erfolgt morgen Pring Friedrich verweilen.

— **Die** die auch mit de Dresden in Be Mitglieder. Den 87. Wand licht. Die bede Oberlausitzische Städte erschie verstät Bresle reicht. Von C wurden sieben bis 1440. Di überreicht word großen Adelsq von Dr. v. Wö Jahres heraus

— **Die** tig von dem W ueunklässigen der Handelsb Innern gebeten gungen nach d wärter mit dem Handelshochsch werden. Begrü das Studium auch die Natio wesen, die Ted wie die einsch auf die Tätigk es der Schulkammer befürs senates mit de der bestehende wärter anzufu Handelsbetrieb

— **Die** Sachsen am 3 Gehöften amtl war fünf Gem somit als nahe

— **Welle** weiterwarte bebedi, höher, ge Allgem ein hat sich zwar gebiete ein gien often ist noch ein südwestlichen Weisach haben g stehen solche bel

— **Waff** 1. August + 55 2. August + 82

— **Die** Scheller-Ste und Militärrege regiment ist, se eines Ministeris burg) zu vertan

— **Erne** iischen Hof erfolaten unfa arbeiten der Sp tretenden Spun schränken sich d und Mittelschil der Landtag zu anfügung der Summe sollte Finanzperioden 1912/13 sind n haltungsarbeite diese seit kurz nach dem Theo starkes Aufzug Holzmaterial u transportieren von Trennwän forgt werden. und dergleichen gegenet werden Königlichden S angefüllt. Die einen neuen g gleicher Art für kommt bei den künstlerische M an den Außen den auf später

— **Erhö** hat die Fleisch für Fleischware von 12 auf große dergleid Märkten von Verkauf von Leberwurt — soll fortan nid

— **Die** den und Freib verlassen und und Schließ hain ab. Die den Kafferman

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 2. August 1912.

— Seine Majestät der König hat sich heute von Jüsti mit dem Prinzen Ernst Heinrich und den Prinzessintöchtern mittels Dampfers nach Emden begeben und wird nach Besichtigung des Hafens und der Stadt abends 9 Uhr 22 Min. von dort abreisen. Die Ankunft in Dresden erfolgt morgen vorm. 10 Uhr 17 Min. Der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian werden noch einige Zeit auf Jüsti verweilen.

— Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, die auch mit dem Königlich Sächsischen Altertumsverein zu Dresden in Beziehungen steht, zählt gegenwärtig rund 270 Mitglieder. Die Gesellschaft hat im letzten Geschäftsjahre den 87. Band des neuen Sächsischen Magazins veröffentlicht. Die bedeutendste Arbeit daraus von Dr. Zecht „Der Oberlausitzische Hussitenkrieg und das Land der sechs Städte“ erschien als besonderes Buch und wurde der Universität Breslau zu ihrem 100jährigen Jubiläum überreicht. Von Codex diplomaticus Lusaticus Iurioris IV. wurden sieben Bogen gedruckt, umfassend die Jahre 1438 bis 1440. Dieser Trakt ist nunmehr der Öffentlichkeit überreicht worden. Ferner gelang es, den ersten Band der großen Adelsgeschichte der Oberlausitz um 1635 bis 1815 von Dr. v. Bötticher fertig zu stellen und im März dieses Jahres herauszugeben.

— Die Zulassung zum Reichsbankdienste ist gegenwärtig von dem Besitze des Reifezeugnisses für die Prima einer neunklassigen höheren Lehranstalt abhängig. Der Senat der Handelshochschule Leipzig hat das Ministerium des Innern gebeten, auf eine Lockerung der Zulassungsbedingungen nach der Richtung hin zu wirken, daß auch Anwärter mit dem Einjährigengenuß und dem Diplom einer Handelshochschule zum Dienste bei der Reichsbank zugelassen werden. Begründend wurde u. a. darauf hingewiesen, daß das Studium der Handelswissenschaften, wozu besonders auch die Nationalökonomie, das Geld-, Kredit- und Bankwesen, die Technik und Buchhaltung des Bankbetriebes, sowie die einschlägigen Teile des Handelsrechtes gehören, auf die Tätigkeit im Bankbetriebe weit besser vorbereite, als es der Schulunterricht vermöge. Die Dresdner Handelskammer befürwortete die Forderung des Handelshochschulsenates mit der Maßgabe, daß unter allen Umständen an der bestehenden Bedingung festzuhalten sei, nur solche Anwärter anzustellen, die vorher schon 3/4 Jahre in einem Handelsbetriebe tätig gewesen sind.

— Die Maul- und Klauenseuche ist im Königreiche Sachsen am 31. Juli d. J. in zwei Gemeinden und zwei Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Juli war fünf Gemeinden und fünf Gehöfte. Die Seuche kann somit als nahezu erloschen angesehen werden.

— Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 3. August: Westwind, bedeckt, kühl, zeitweise Niederschlag.

Allgemeine Wetterlage: Die Depression in der Nordsee hat sich zwar aufgelöst. Doch herrscht im ganzen Witterungsgebiete ein ziemlich gleichmäßig verweilter Druck. Nur im Nordosten ist noch ein schwaches Maximum vorhanden. Unter vorwiegend südwestlichen Winden ist das Wetter meist kühl, mild und regnerisch. Westlich haben gestern Niederschläge stattgefunden. Nach weiterhin stehen solche bei mäßig veränderter Wetterlage in Aussicht.

— Wasserstände der Moldau und Elbe:
Mittelw. Baruth, Dresden, Müritz, Uckermark, Kuffitz, Dresden
1. August + 55 — 52 — 50 — 67 — 24 — 13 — 185
2. August + 82 — 78 — 52 + 50 + 4 + 38 — 143

— Die Gerüchte, wonach der Gesandte Dr. Scheller-Steinwärt, der sächsischer Staatsangehöriger und Rittmeister der Reserve im hiesigen Gardereiterregiment ist, seinen diplomatischen Posten mit der Stellung eines Ministers in einem deutschen Bundesstaate (Athen) zu vertauschen beabsichtigt, scheinen sich zu bestätigen.

— Erneuerungsarbeiten an der katholischen Hofkirche. Bereits in den Jahren 1904—1907 erfolgten umfangreiche Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten der Hofkirche, um den mit der Länge der Zeit auftretenden Spuren des Verfalls entgegenzuwirken. Sie beschränkten sich damals auf die schadhaften Stellen am Turm und Mittelschiff. Die Mittel für diese Reparaturen, die der Landtag zu bewilligen hatte, beliefen sich nach der Veranlagung des Landbauamtes auf 210 000 Mark. Diese Summe sollte nach dem Staatshaushaltsetat auf drei Finanzperioden verteilt werden. Für die Finanzperiode 1912/13 sind nun die Mittel für die Ausführung von Erhaltungsarbeiten zur Verfügung gestellt worden, so daß diese seit kurzem begonnen werden konnten. An der Seite nach dem Theaterplatz, gegenüber der Hauptwache, ist ein starkes Aufzugsgerüst errichtet worden, um das nötige Holzmaterial usw. bis zur Höhe des Mittelschiffs (36 Meter) transportieren zu können. Es soll namentlich durch Einbau von Trennwänden für einen ausreichenden Feuerschutz gesorgt werden. Zu gleichem Zwecke sind Rohrleitungen und dergleichen vorgesehen, so daß allen Eventualitäten begegnet werden kann. Ferner zeigt sich, daß nach dem königlichen Schloß gerichtete Seitenschiff mit Baugerüsten angefüllt. Die Seitenschiffe, Umgänge und Emporen sollen einen neuen Anstrich erhalten. Die Herstellungsarbeiten gleicher Art für die vier Kapellen und das Mittelschiff bleiben vorläufig einem späteren Zeitpunkt überlassen. Es kommt bei den letzteren noch ein anderer Gesichtspunkt, die künstlerische Ausschmückung, in Frage. Die Erneuerungen an den Außenseiten sind ebenfalls aus verschiedenen Gründen auf später verschoben worden.

— Erhöhung der Fleischpreise. Mit dem 1. August hat die Fleischernennung eine allgemeine Erhöhung der Preise für Fleischwaren eintreten lassen und zwar Brühwürstchen von 12 auf 15, kleine Appetitwürstchen von 7 auf 10, große dergleichen von 25 auf 30 (pro Paar), altdeutsche Würstchen von 10 auf 12 Pfennige. Der 10-Pfennig-Verkauf von Wurst soll — ausgenommen von Blut- und Leberwurst — ganz eingestellt werden. Gewiegtes Fleisch soll fortan nicht unter 1,20 Mk. pro Pfund verkauft werden.

— Die Infanterie-Regimenter Nr. 177 (Dresden und Freiberg) und 178 (Ramen) haben ihre Garnisonen verlassen und halten bis zur Kaiserparade größere Exerzier- und Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Zettlitz ab. Die Rückkehr in die Garnisonen erfolgt erst nach dem Kaiserparade.

— Eine große Felddienstaube wird zu beiden Seiten der Elbe stromabwärts in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend des Schützenregiment Nr. 108 unternommen. Das Haupttreffen findet voraussichtlich an der Niederwärtiger Elbbücke statt. Die einzelnen Kompanien beziehen während der Uebung vorübergehend Wirtshäuser.

— Seemannstod. Auf dem Pieschener Friedhofe wurde der im Kieler Hafen ertrunkene Obermaschinenwärter Kirchhölzel aus Dresden, der am 12. November vorigen Jahres während des Dienstes auf S. M. S. „Westfalen“ verunglückte und dessen Leiche erst am letzten Sonntage aufgefunden werden konnte, beerdigt. Der Sarg mit dem Leichnam, der nachmittags auf dem Neustädter Bahnhofsplatz eintraf, wurde von einer Abteilung Grenadiere nach dem Friedhofe geleitet, wo sich auch vier Matrosen von der „Westfalen“ und mehrere Vereine eingefunden hatten.

Deuben, 1. August. (Typhus.) Im Plauenischen Grunde ist gestern ein weiterer Typhusfall aufgetreten, und zwar betrifft er einen Fleischerlehrling aus Ober-Töhlen. Der Kranke wurde ins Krankenhaus zu Deuben eingeliefert, wo nunmehr 8 Typhusfranke liegen.

Deuben, 1. August. (Skelettfund.) Beim Bau einer neuen Straße wurde in einer Tiefe von 25 Zentimeter das Skelett eines 20-jährigen Mannes gefunden. Es konnte noch nicht ermittelt werden, ob der Leichnam durch Sodawasser angeschwemmt wurde und darauf veranderte, oder ob er an jener Stelle vergraben worden ist.

Großschweidnitz, 1. August. (Als Leiche) ist der Bauernkutschbesitzer und Fabrikant Frenzel aus Schönbach im Großschweidnitzer Wasser aufgefunden worden. Frenzel hatte sich in die hiesige Seil- und Fliege-Anstalt aufmachen lassen, war aber in der Nacht zum Montag unbemerkt aus einem Fenster im zweiten Stockwerk geklettert und über die Gartenmauer entwichen. Um 1 Uhr nachts hatte der Wärter sein Verschwinden entdeckt. Ob er durch einen Unfall den Tod gefunden hat oder ob Selbstmord vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Großenhain, 2. August. (Die Gesamtsumme) der in Großenhain eingegangenen Beiträge für die National-Kugelpende beläuft sich auf 2841,56 Mark. Die Sammlung wurde mit Ende Juli geschlossen.

Leipzig, 2. August. (In den Ruhestand.) Der bekannte Geologe der Leipziger Universität, Geheimrat Prof. Dr. Hermann Credner, tritt nach 43-jähriger Tätigkeit am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand.

Leipzig, 1. August. (Die Leipziger Elektrische Straßenbahn) teilt über ihre Betriebsergebnisse im Monat Juli d. J. folgendes mit: Es wurden befördert 3 362 784 Personen und vereinnahmt 314 213 Mk. gegen 3 106 584 Personen und 294 828 Mk. im Juli v. J. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1912 wurden befördert 22 855 835 Personen und vereinnahmt 2 157 784 Mk. gegen 21 060 820 Personen und 1 988 486 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Leipzig, 1. August. (Ein brutaler Ehemann.) In der Leipziger Straße wurde von Passanten eine Frau im Alter von 39 Jahren bewußtlos aufgehoben. Die Unglückliche lebte seit einiger Zeit von ihrem Ehemann, einem 39-jährigen Tapetenarbeiter, getrennt. Wie von Passanten beobachtet worden ist, wurde die bedauernswerte Frau an jenem Abende in der Leipziger Straße von ihrem Ehemann nach vorausgegangenem Streitigkeiten mit der Faust demnach in das Gesicht und auf den Kopf geschlagen, daß sie bewußtlos zusammenbrach und liegen blieb.

Nadeberg, 2. August. (Ein Opfer des Vinger Seunglücks.) Der achtjährige Knabe Hans Nauersberger, einziger Sohn des Buchdruckereibesitzers Nauersberger, wurde heute vormittag, nachdem die Leiche in die Heimat überführt worden war, auf dem hiesigen Friedhofe unter äußerster reger Teilnahme der Bevölkerung beerdigt.

Nadeben, 2. August. (Zu dem erfolgten Kindesraub) wird noch gemeldet: Eine erregte Szene spielte sich gestern vormittag in der zweiten Stunde in einem in der Nähe der „Waldvilla“ gelegenen Hause ab. Herr Major v. Hövel kam in seltener Zustände in das betreffende Haus, in welchem seine Tochter mit ihrem Kinde noch am Tage vorher zum Besuche gewesen waren und teilte den Bewohnern in fast unverständlichen Worten mit, daß dessen sein Enkelkind geraubt worden sei. Er erzählte, daß er mit dem Kinde am Hotel „Zu den Linden“ gestanden hätte und im Sandumdrehen das Kind von seiner Seite verschwinden gesehen wäre. Herr Major v. Hövel, der die Verfolgung des in Frage kommenden Mannes in einer Troiske aufgenommen hatte, veranlaßte den Kutscher, nach Plauenitz, Rehwitzstraße, zu fahren, wo er den Gemeinten zu finden glanbte.

Rittau, 1. August. (Herabgestürzt.) Vom Balkon seiner im zweiten Stockwerk befindlichen Wohnung stürzte sich der Kaufmann Emil Lindner, Mitinhaber der Speditionsfirma Röhre, in den Hof hinab. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Arbeiterbewegung.

a Ueber das Anwachsen der Sozialdemokratie in Sachsen wird berichtet: „Nach dem soeben erschienenen Berichte des Landesvorstandes der sozialdemokratischen Partei im Königreiche Sachsen hat diese im abgelaufenen Geschäftsjahre 1911/12 mit 28 741 neuen Mitgliedern den stärksten Zuwachs an Mitgliedern seit ihrem Bestehen zu verzeichnen gehabt. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug 149 325, davon waren 131 283 männliche und 18 042 weibliche. Im Jahre 1909 betrug die Mitgliederzahl kaum den sechsten Teil, nämlich nur 25 581. Dieses ungeheure Wachstum der Sozialdemokratie wird der Regierung zu denken geben müssen.“

Sport.

sp Petersburg, 1. August. Absturz des Fliegers Abramowitsch. Abramowitsch landete gestern abend glatt in Pskow. Heute morgen wollte der Flieger mit seiner Passagier weiterfliegen, um zunächst in Luga noch einmal zu landen. Bei dem Start überfliegte sich der Apparat. Dabei wurden die rechten Tragflächen der Wrightmaschine stark beschädigt, während Abramowitsch und sein Passagier, Regierungsbaumeister Sachnetter mit leichten Hautabrisuren davonkamen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

§ Banzen. (Volkverein.) Die Vereinsmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß das diesjährige Sommerfest am 25. August in Leisnig abgehalten wird.

§ Wittwe. Dienstag abends 1/2 9 Uhr Versammlung des Frauen- und Jungfrauen-Vereins „St. Elisabeth“ im Schützenhaus.

§ Berbau. (Kath. Kasino.) Sonntag den 4. August abends 1/2 8 Uhr in Prells Gasthof zu Leubnitz Generalversammlung mit Neuwahl. — Sonntag den 11. August nachmittags 2 Uhr Ausflug nach Grimmitzsch und Teilnahme am Stiftungsfeste der dortigen katholischen Vereine. — Sonntag den 18. August vormittags 1/2 10 Uhr Einweihung der neuen katholischen Kirche in Schmolln. Die weltliche Feier ist am Nachmittage. Die Teilnehmer aus Berbau, die nur hierzu hinüber gehen, treffen sich am Hauptbahnhof; ab Berbau 1⁴², ab Grimmitzsch 2 Uhr zu Fuß über Schönheide.

Kirche und Unterricht.

k Ueber die letzten Tage des Kardinals Fischer wird berichtet: Im Laufe des Freitags hielt die allgemeine Unpäßlichkeit an. Ein karkunkelartiges Geschwür an der linken Schläfseite, das am Freitag noch keinen operativen Eingriff erheischte, entwickelte sich bis Sonnabendmorgen so schnell zu einem bedrohlichen Abzese, daß Sanitätsrat Dr. Niehen zwecks Beseitigung der daraus entstehenden Gefahr den bekannten Chirurgen am Kölner Marienhospital, Dr. Prohl, hinzuzog. Der vereinten Kunst der beiden Ärzte gelang die Operation überaus gut. Leider stellte sich aber im Laufe des Sonnabends leichtes Fieber ein. Während des Sonntags trat eine weitere Schwächung der Kräfte hinzu, so daß sich der hohe Kranke am Montagmorgen die Spendung der hl. Sterbesakramente erbat. Im Laufe des Montagvormittags nahm die Verringerung der Kräfte langsam weiter zu. Am Dienstag um 5 Uhr nachmittags erschien am Sterbelager der Apostolische Vikar von Norwegen, Bischof Dr. Dollize aus Christiania, sowie der Franziskaner-Erzbischof Dionys Schuler. Auch die Herren verweilten längere Zeit beiseit im Zimmer des Sterbekranken, sprachen später ebenfalls gemeinsam die Sterbesakramente und erteilten dem hohen Patienten den bischöflichen Segen. Die durch das allgemeine Larniederliegen der Kräfte und durch den starren festgeleitete Zunahme der Schwäche führte in den letzten Abendstunden allmählich zur Bewußtlosigkeit. Seine letzte, vor dem Erlöschen der regulären Seelensorglichkeit getane Aeußerung war ein inniges Liebesbekenntnis zu seinem Erlöser, das er in die Worte leidet: „Mein Jesus, ich liebe dich von ganzem Herzen!“ Seitdem lag er vollständig bewußtlos da bis Dienstagmorgen. Die Pulsstätigkeit war noch verhältnismäßig gut, aber die Abnahme der Kräfte nahm ihren langsamen, aber unaufhörlichen Fortgang.

§ Köln, 1. August. Herr Kardinal Kopp, der Reuient und Creguen hält, wird im Priesterseminar Wohnung nehmen. Die Trauerrede hält Herr Bischof Schulte von Paderborn.

Vom Kaiser ging folgendes Telegramm ein: An Domprobst Verlage (Köln-Rhein). Bergen, den 1. August 1912. Die Nachricht von dem Ableben des Kardinals Fischer hat mich mit Betrübnis erfüllt. Ich spreche dem Domkapitel mein herzlichstes Beileid aus zu dem schweren Verluste, den es erlitten hat. Dem verstorbenen Kirchenfürsten, der ein königstreuer, vaterlandsliebender Mann war, werde ich stets ein gutes Andenken bewahren. Wilhelm I. R.

Weitere Beileidsbekunden liefen in großer Anzahl beim Domkapitel ein.

k Der Zentralvorstand des Albertus-Magnus-Vereins zur Unterstützung studierender deutscher Katholiken hat den Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1911 verfaßt. Wie wir dem Berichte entnehmen, ist namentlich der Zusammenschluß der in den preussischen Bistümern bestehenden Diözesanverbände vollendet. Der Bestand des Vereins ist im verfloffenen Jahre nicht nur erhalten geblieben, sondern durch den Beitritt des ermsündischen Studienunterstützungsvereins vermehrt und nunmehr für alle preussischen Diözesen geschlossen eingerichtet. Er ist auch mit anderen Vereinen und Verbänden gleicher Richtung im Deutschen Reich in Beziehung. Der Austausch der Berichte ist angedacht worden und soll zu weiterer Annäherung führen. Ueber die Landesgrenzen hinaus hat das Beispiel des Albertus-Magnus-Vereins Anregung gewirkt, und von Prag kommt soeben die Nachricht, daß dort nach dem Vorschuh des Albertus-Magnus-Vereins ein Universitätsbistumsverein im Jahre 1911 gegründet wurde, der bereits 90 katholischen Hochschülern Hilfe durch zinsfreie Darlehen gewährt. Im Jahre 1911 wurden an Studienbeihilfen insgesamt 93 670 Mark gewährt.

Neues vom Tage.

Schwere Katastrophe, 22 Tote, 70 Verletzte, Ursache rätselhaft.

Nürnberg, 2. August. Heute früh 7 1/2 Uhr ist bei dem im Bau befindlichen großen Kraftwerke Franken das Eisengerüst der Maschinenhalle eingestürzt. Unter den Trümmern wurde eine große Anzahl Arbeiter begraben. Bis 9 1/2 Uhr wurden 10 Tote geborgen.

Nürnberg, 2. August mittags. Bis jetzt sind 22 Tote konstatiert und 70 Verletzte, die Ursache des Unglücks konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Noch gestern war das Gerüst revidiert worden, ohne daß man etwas Bedenkliches gefunden hätte. Die Arbeiter waren in voller Tätigkeit, als fünf Minuten vor der Kräftepause plötzlich ein gewaltiger Krach ertönte und das Gerüst, Pfeiler und Mauern zusammenbrach. Von der nahegelegenen Kaserne wurden sofort Mannschaften zur Hilfe geholt, auch Sanitätsmannschaften der Stadt Nürnberg eilten herbei, doch gestalteten sich die Rettungsarbeiten sehr schwierig. Die mit dem Bau betraute Leipziger Firma erklärt, daß die

aus Weimar haben die großherzogliche Zeichenschule und die Bauingenieur- und Maschinenbau-Schule in Eisenach und Weimar, das Lehrerseminar in Weimar und die Volksschulen in Jena beitrauen gelandt. Braunschweig ist durch seine höheren Schulen, Schwarzburg-Rudolstadt durch sein Lehrerseminar und sein Gymnasium, Schwarzburg-Sondershausen durch seine gewerbliche Zeichenschule in Großbreitenbach, Gomburg durch seine Schulen aller Art und seine Lehrerkurse, Bremen durch seine Volksschulen, Lübeck durch die Webeschulen Reich und Esch-Lothringen durch die Kaiserlich Technische Schule und durch die Volksschulen in der Ausstellung vertreten. Besonders Interesse dürften die Kinderzeichnungen aus deutschen Schulen in den deutschen Kolonien in Ostafrika erregen. Weiter sind noch Kollektivausstellungen angemeldet von den Schülerwerkstätten des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden, vom Deutschen Verein für Knabenhandarbeit und Fortunterricht, vom Landesverband zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichtes im Königreiche Sachsen, von den sächsischen Gewerbe- und Fortschulen, von den deutschen Kunstgewerbeschulen in Wien. Auch eine Unterrichtsrichtung für Werkstättenunterricht und Handarbeit dürfte für Praktiker und Laien viel Interessantes bieten. Der Dresdner Zeichenlehrerverein hat eine historische Ausstellung zusammengestellt, in der die Entwicklung des Zeichenunterrichtes an Dresdner Schulen vom Jahre 1800 bis zur Gegenwart dargestellt werden soll. Von außerdeutschen Staaten sind mit zum Teil umfangreichen Ausstellungen angemeldet: Österreich und Ungarn mit Aestrien, Böhmen, Mähren und Schlesien, Russland und Finnland, Schweden, Dänemark, England, Schottland, Irland, Frankreich, Belgien, Schweiz, Spanien, Italien, Amerika und Japan. In mehreren Fällen wird eine Sonderausstellung für Schrift veranlassen, an der die bedeutendsten Schriftkünstler der Gegenwart beteiligt sind. Das Pflanzenstudium im 19. Jahrhundert wird eine Sammlung von Präparaten aus dem Besitze des Herrn O. Söbber-Cherwin veranschaulichen. Neben einer Auswahl von Werken aus der Fachliteratur, die der Literaturnachdruck des Dresdner Zeichenlehrervereins zusammengestellt hat, wird auch eine Auswahl literarisch ausgeschalteter Jugendschriften von den Prähistorikern des deutschen Lehrervereins nebeneinander gestellt.

Bei dem Unfall im Ostseebade Binz hat auch der Sohn des Dr. med. Sälange in Plesow in Lebensgefahr verfallen. Er dient in Greifswald als Einjährig-Freiwilliger und war nach Binz gekommen, um photographische Aufnahmen von den dort vor Anker liegenden Kriegsschiffen zu machen. Auf der Landungsbrücke kam er in das Gedränge und stürzte bei dem Zusammenstoß mit ins Wasser. Es gelang ihm, sich an einem Balken festzuhalten. Er wurde schließlich durch einen Retrosen mit einem Bootshafen am Zeitengewehrriemen erfaßt und in ein Rettungsboot gezogen. Der schwere Unfallfall dürfte ebenfalls Veranlassung sein, der Weisheit der Landungsbrücke und Strandbrücken in den Nord- und Ostseebädern eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Diese Landungsbrücken sind ungeschützt aus Holzstämmen hergestellt, die naturgemäß durch das scharfe und immer wieder anstreichende Wasser, sowie durch den Eisgang im Winter mit der Zeit mehr werden müssen. Eine vorbildliche Strandbrücke befindet sich im Nordseebade Laßow auf Röm. Die nicht auf diesen Eisbetonsäulen, in die oben schwere Eisenträger verankert sind. Auf den letzteren ist dann die Strandbrücke erbaut. Ein Zusammenbruch ist hier so gut wie ausgeschlossen.

Görlitz, 31. Juli. Vor der Ferienkammer des Landgerichts hatte sich heute eine siebenköpfige Sacharinidmalerbande (6 Männer und 2 Frauen) zu verantworten, die einen schamhaften Handel mit Sacharin aus der Schweiz nach Deutschland und ins Oesterreich betrieb. Der Prozeß ist die Folge eines Anfang dieses Jahres in Görlitz aufgedeckten Sacharinidmalerbandes und in Zusammenhang damit erfolgter Verhaftungen. Das Urteil lautet gegen Joseph Bradle auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat auf die ersttine Untersuchungshaft angerechnet wurden; Radobol wurde zu 6 Monaten Gefängnis, Auditor zu 10 Monaten Gefängnis, wovon 5 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden und außerdem zu 1000 Mark Geld-

und erst am 1. August 1791 fand nach siebenjähriger Unterbrechung das Bogelschießen wieder auf der Wiese vor dem Birnshafen Lore statt.

Zeit dem Jahre 1877 findet die Dresdner Bogelwiese auf der Ebene gegenüber dem Brauereistabliement „Waldschloß“ statt. Die jährliche Lage des Festplatzes am Elbtromm, die vielfache Anwesenheit dorthin durch Dampfzüge, Elektrische, Reichs-, Omnibusse usw. und die große Beliebtheit, deren sich dieses malte Dresdner Volksfest schon seit jeder entfernt, sichern ihm jedes Jahr bei und nur möglicher ginstiger Witterung einen solchen zahlreichen Besuch, daß man denselben wohl, ohne zu übertreiben, auf weit über eine Million schätzen kann.

Die große Bogelwiese, die im Jahre 1852 mit einem Aufwande von 600 Talern neu hergestellt wurde, hat eine Höhe von 30 Meter, der Bogel selbst von der Schwanzspitze bis zum Federbusch eine solche von 4 und eine Breite von 3 1/2 Meter. Die zu beiden Seiten der großen Vogelwiese stehenden kleinen Vogelstangen, die kleinere Adler tragen, sind je 18 Meter hoch. Allen Herkommen gemäß schlüpfen sich an das Aufstehen der drei Bögel im Schützenzelle das sogenannte „Bebeßen“ an, an dem in der Regel nur der Vorstand, die Demytten und eine Anzahl Mitglieder der Bogelwiesengehilfschaft die Tafelrunde bilden.

Eine besonders freudige Stimmung gibt sich unter den auf der Festwiese Anwesenden jederzeit beim Erscheinen der Mitglieder des sächsischen Königshauses kund. Wenn auch die Bilder der letztjährigen Bogelwiesen nicht sehr von einander abwichen, so zeigten sie sich doch stets als bunt- und frohbewegte. Hier kann man den Dresdner in seiner weltbekanntesten Gemüthlichkeit studieren und grobe Erzele kommen trotz der reichen Menschenansammlungen auf der Festwiese äußerst selten vor.

strafe verurteilt; Rohn erhielt 4 Monate Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden. Strafmal 3 Monate 1 Woche Gefängnis, Franziska Bradle wurde zu 20 Mark Geldstrafe und 14 Tage Gefängnis (wird jedoch dem bedingten Strafausschub empfohlen), Marie Bradle zu 20 Mark Geldstrafe und 5 Wochen Gefängnis verurteilt. Eine große Menge Sacharin, das in Koffern vorgefunden wurde, wurde beschlagnahmt. Wegen hinterzogener Steuerbeträge wurden die Angeklagten zu hohen Verurteilungstrafen von insgesamt circa 15000 Mark verurteilt. Den Verhandlungen, die von 9 Uhr vormittags bis 5 1/2 Uhr nachmittags dauerten, wohnte eine größere Anzahl höherer Staatsbeamten der Eisenbahn und Zollverwaltung, sowie höhere Polizeibeamte aus Breslau, Dresden, Nürnberg usw. bei.

Volkswirtschaft und Soziales.

Der Paph über die soziale Frage. In dem Breve, welches der Heilige Vater an den Vorsitzenden des Kaiserlichen Katholikentages gerichtet hat, heißt es über die soziale Frage: „Mit Freude begrüßen wir es, daß ihr mit immer größerem Nachdruck den Kampf gegen jene zu führen redet, die als höchstes Ziel des Menschen den Genuß irdischer Annehmlichkeiten betrachten und deswegen die soziale Frage nur in der Weise lösen zu können glauben, daß sie die gegenwärtigen Zustände auf sittlichem, staatlichem und wirtschaftlichem Gebiete unterwählen, die unerschöpfliche und arglose an sich locken, Geringfügigkeit der Religion und Mißachtung Gottes, dessen Dasein sie leugnen, ihren Auhängern einflößen und sie allmählich dahin bringen, gegen die höheren Stände einen unauflösbaren Haß im Herzen zu nähren und jedweder gesetzlichen Obrigkeit den Arien zu erklären. Toß in solche Fallstricke namentlich die Arbeiter nicht geraten, die dergleichen Gefahren vorzugsweise ausgesetzt sind, das ist, wie wir wissen, seit langem das rühmlichste Bemühen der katholischen Deutschlands. In diesem Beginnen also schreitet rüstig vorwärts und fährt fort, das arbeitende Volk im religiösen und wirtschaftlichen Leben zu fördern und seiner staatsbürgerlichen Verhältnisse auch anzunehmen, ohne Gerechtigkeit und Nächstenliebe außer acht zu lassen. Hierbei sei es euch stets ein unverrückbares Gesetz, den Anordnungen und Rathschlägen eurer Bischöfe gewissenhaft zu gehorchen, indem ihr eure Tätigkeit nach den Vorschriften einrichtet, die unsere Vorgänger und wir selbst in dieser Angelegenheit erlassen haben.“

Vermischtes.

Der Jar hat mit dem Torpedofreuzer „Nowik“ eine zweitägige forcierte Fahrt in den finnischen Gewässern unternommen. Der Kaiser zeigte für das Schiff das größte Interesse, nahm eine Besichtigung der Turbinen und der Kesselräume vor und sprach sich über das Schiff und die Maschinenanlage in der anerkanntesten Weise aus. Der „Nowik“ ist von den Bauwerken in Hamburg und Stettin konstruiert, mit Turbinen und Dampfkessel dieser Firma ausgestattet. Seine Turbinen leisten 41000 Pferdekräfte, seine Geschwindigkeit von über 30 Knoten in kriegsmäßiger Ausrüstung gibt ihm den Ruf des schnellsten Schiffes der Welt.

Privilegierte Steuerzahler sind seit einiger Zeit in Berlin die Schwerverbriegen. Sie sind nämlich auf besonderes Eruchen von der Zahlung der Hundesteuer befreit, wenn sie sich ihre Tiere zur Hilfe im Hause oder zur Orientierung auf der Straße halten. Obwohl die Anerkennung der Tiere als Gebrauchshunde ohne weiteres begründet erscheint, ist die erwähnte Steuerbefreiung doch erst eine Errungenschaft der neueren Zeit. Der darin zum Ausdruck kommende Grundgedanke ist durchaus noch nicht in der Form des Wohnrechts Gemeingut der kommunalen Steuerpolitik geworden. Das Beispiel Berlins wird jedoch nach dieser Richtung bahnbrechend wirken.

Kath. Arbeitersekretariat, Dresden-A., Florastraße 17, I. Etage. Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis. — Sp. schlossen von 11-1 Uhr und von 5-1/2 Uhr. — Fernspr. 9899.

Leipzig, Johannispl. 8, 2., Gewerkeverein d. Heimarbeiterinnen Sekretariat für Sachsen, Lehr- und Betriebswerkstätten.

Kirchlicher Wochenkalender.

10. Sonntag nach Pfingsten.

Adorf. (Kap.-K. in der Elstertalstraße, neben der neuen Schule, Fernspr. 144.) Vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, vorher Segensandacht um 8 Uhr. Nachm. 1/3 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe. Montag früh 7 Uhr hl. Messe für die Schulkinder. Am 1. Freitag im Monat abends 1/8 Uhr Kreuzwegandacht.

Annaberg. (Fernspr. 462.) Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, abends 7 Uhr Segensandacht.

Aue. (Fernspr. 385.) Vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle beim Schützenhaus. — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr in der Hauptkapelle, Goethestraße 3, II.

Auerbach i. S. (Fernspr. 498.) Sonn- u. Feiertags 7 Uhr Frühmesse (vorher und nachher Segensandacht zur hl. Messe), vorm. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. Jeden dritten Sonntag im Monat fällt das Hochamt in Auerbach aus und wird dafür in Falkenstein (Schützenhaus) gehalten.

Bad Elster (Kapelle der Königl. Pädagogischen Anstalt, Räder Straße). Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 1/8 Uhr hl. Messe.

Bismuth i. S. (Kathol. Pfarrkirche, Marktstraße 1009.) Früh 1/7 Uhr hl. Messe, 1/8 Uhr deutsche Singmesse, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/11 Uhr Schulgottesdienst, nachm. 2 Uhr Segensandacht. Am jeden 2. Sonntag im Monat abends 6 Uhr Gottesdienst für den Verein christlicher Familien, bestehend aus Predigt, Plauer und hl. Segen, an diesen Tagen fällt nachmittags die Segensandacht aus. — Wochentags hl. Messen früh 6 und 8 Uhr. Sonnabend abends von 6 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an Segensandacht zur hl. Messe. Sonntag nachm. 1/8 Uhr und Donnerstags nachm. 3 Uhr Laufen.

Bismuth II. (St. Josephs-Pfarrkirche, Fernspr. 8967.) Sonn- und Feiertags 1/8 Uhr Frühmesse, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/9 Uhr Andacht. — Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe. Freitag früh 1/8 Uhr Schulmesse.

Dresden. Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/8 Uhr Andacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe.

Döbeln (Schützenhalle am Körnerplatz). (Fernspr. 449.) In Döbeln kein Gottesdienst. — Wochentags hl. Messe Montag, Mittwoch und Freitag früh 7 Uhr, an den übrigen Tagen vorm. 1/9 Uhr. (Siehe Leisnig.)

Freiberg. (Fernspr. 809.) Vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 2 Uhr Andacht.

Fubertshaus, kath. Kirche (Fernspr.: Bernsdorf Nr. 8.) Vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe bezw. Hochamt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Angersdorf, kath. Kirche. (Fernspr. 215.) Jeden Sonn- und Feiertag früh 7 Uhr hl. Messe und Kommunion, vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt, nachm. 3 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Andacht. — Wochentags vorm. 9 Uhr hl. Messe. Montag vorm. 1/9 Uhr Schulmesse.

Admischheim. (Marienkirche, Vielatalstraße.) Früh von 1/7 Uhr an reichhaltige Segensandacht, vorm. 1/9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Plauer und hl. Segen, danach Laufen. — Montag früh 7 Uhr hl. Messe.

Leipzig-Gohlis (Näherplatz). Früh 1/8 Uhr Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 10 Uhr Laufen.

Leipzig, St. Trinitatiskirche (Fernspr. 2507.) Früh 6 Uhr Messe, 6 und 7 Uhr hl. Messe, vorm. 1/9 Uhr Predigt, Asperges und Hochamt, 10 Uhr 10 Min. hl. Messe mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe, nachm. 3 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Andacht. — Wochentags früh 1/7, 7 und 8 Uhr hl. Messe. Sonnabend abends von 6 bis 8 Uhr hl. Messe.

Leipzig-Plagwitz-Lindenau, St. Marienkirche (Fernspr. 6822.) Sonn- und Feiertags um 7 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt, nachm. 3 Uhr Andacht mit Segen, 4 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Rosenkranzgebet. — Wochentags früh 6, 1/7 und 9 Uhr hl. Messen, Montag und Donnerstag vorm. 8 Uhr Schulmesse, reichhaltige Segensandacht. Sonn- und Feiertags früh von 1/7 bis 1/9 Uhr und abends vorher von 7 bis 1/9 Uhr.

Leipzig-Neudorf St. Laurentiuskirche. (Fernspr. 7814.) Sonn- und Feiertags früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Leisnig (Turnhalle der Bürgerstraße). Vorm. 1/9 Uhr Predigt und hl. Messe.

Leisnig I. S. (Fernspr. 110.) Vorm. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachmittagsandacht fällt aus.

Leisnig II. (Maria-Gilf-Kirche, Krasser Straße.) Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Leipzig-Lindenau aus. Jeden Sonntag Plauer-Andacht.

Leisnig III. (St. Laurentiuskirche, am Wilschfeld-Georgstraße, Fernspr. 218.) Vorm. 1/9 Uhr reichhaltige Segensandacht, 1/10 Uhr Singmesse, Kommunion, Predigt und hl. Segen. — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr.

Leisnig IV. Jeden ersten Sonntag im Monat vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Turnhalle der Schule, Bismarckstraße, nach dem Gottesdienst Laufen.

Leisnig V. (Kapelle des Königl. Schlosses). Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 1/9 Uhr hl. Messe und Predigt.

Leisnig VI. (Katholische Kirche, am Wilschfeld-Georgstraße, Fernspr. 218.) Früh 1/7 Uhr hl. Messe, nachm. 2 Uhr Segensandacht, 1/8 Uhr Laufen. — Wochentags früh 1/8 Uhr hl. Messe. Sonnabend abends von 6 Uhr an hl. Messe.

Leisnig VII. (Schloßkapelle.) Messe von früh 8 Uhr an, vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst.

Leisnig VIII. (Fernspr. 581.) Pfarrkirche: Früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr Schulmesse, nachm. 1/8 Uhr Andacht und hl. Segen. — Wochentags früh 6 und 9 Uhr hl. Messe. Jeden 1. Freitag im Monat abends 8 Uhr Kreuzwegandacht. — Zwischenschule (Südborstadt): Vorm. 9 Uhr hl. Messe mit Altarrede.

Leisnig IX. (Fernspr. 2987.) Sonnabend abends von 7 Uhr an hl. Messe. Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit Altarrede, Sammlung für die orientalische Kirche, vorm. 9 Uhr Predigt und Hurg. Hochamt, nachm. 1/2 Uhr Aussetzung, 1/3 Uhr Segensandacht.

Leisnig X. (Fernspr. 988.) Früh 1/7 Uhr hl. Messe mit Kommunion der Kinder, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/8 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe.

Leisnig XI. (Katholische Kapelle, Kafenstraße 2a, Fernspr. 242.) Sonn- und Feiertags früh 1/8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, nachm. 1/8 Uhr Andacht. — Wochentags hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Leisnig XII. (Fernspr. 389.) An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst im Sommer um 9 Uhr, im Winter 1/10 Uhr, Nachmittagsandacht um 2 Uhr. An Wochentagen im Sommer früh 1/7 Uhr, im Winter um 1/8 Uhr. Schulgottesdienst im Sommerhalbjahr Dienstag und Freitag früh 7 Uhr.

Leisnig XIII. (Freiherlich v. Schönbergische Schloßkapelle.) Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Leisnig XIV. (Katholische Kirche, Sonn- und Feiertags vorm. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe, abends 1/8 Uhr Abendgebet, Freitag und Sonnabend abends 1/8 Uhr Segensandacht.

Leisnig XV. Gottesackerkapelle. Früh von 1/7 Uhr an Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/11 Uhr Laufen.

Leisnig XVI. (Fernspr. 327.) Früh 7 Uhr hl. Messe und Kommunion, vorm. 1/9 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Wochentags früh 1/7 und 7 Uhr hl. Messe.

Leisnig XVII. (Katholische Kirche, Fernspr. 870.) Früh 1/8 Uhr Anstaltsgottesdienst, vorm. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 3 Uhr Laufen, abends 7 Uhr Andacht. Freitag abends von 1/8 bis 1/9 Uhr Anbetungsstunde. — Schloßkapelle. Vorm. 1/11 Uhr Schulgottesdienst.

Leisnig XVIII. (Katholische Kirche, Höhe Straße 19.) Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 1/11 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Antebell, darauf Andacht. Am 1. Sonntag im Monat nach früh 8 Uhr Anstaltsgottesdienst. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe.

Leisnig XIX. (Katholische Kirche, Fernspr. 4.) Jeden Sonn- und Feiertag 1/8 Uhr Frühmesse, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/8 Uhr Laufen, 3 Uhr Andacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe.

Leisnig XX. (Katholische Kirche, Fernspr. 2.) Jeden Sonn- und Feiertag 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe.

Leisnig XXI. (Katholische Kirche, Fernspr. 2.) Jeden Sonn- und Feiertag 8 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht. Am ersten Sonntag im Monat früh 1/8 Uhr Hochamt und Predigt.

Leisnig XXII. (Katholische Kirche, Fernspr. 2.) Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 8 Uhr hl. Messe, 1/10 Uhr hl. Messe mit Predigt. Wochentags früh 1/8 Uhr hl. Messe.

Leisnig XXIII. (Katholische Kirche, Fernspr. 463.) Sonn- und Feiertag Frühgottesdienst 1/8 und 8 Uhr, Hochamt vorm. 9 Uhr, Weiser nachm. 2 Uhr. — Wochentags 1/8 Messen früh 6 und 9 Uhr, außer den Ferien auch früh 6 Uhr.

Leisnig XXIV. (Katholische Kirche, Fernspr. 1.) An Sonn- und Feiertags früh 1/8 Uhr deutscher Schulgottesdienst, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt (wendisch), mittags 1/1 Uhr wendischer Weiser. — Im Mai Maiandacht: Sonn- und Feiertags abends 6 Uhr, Wochentags abends 1/8 Uhr, an den ungeraden Monatsstagen in wendischer, an den geraden Monatsstagen in deutscher Sprache.

Leisnig XXV. (Katholische Kirche, Fernspr. 2.) An Sonn- und Feiertags um 7 Uhr, Weiser um 2 Uhr. Schulgottesdienst Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

Leisnig XXVI. (Katholische Kirche, Fernspr. 2.) An Sonn- und Feiertags um 7 Uhr, Weiser um 2 Uhr. Schulgottesdienst Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

Leisnig XXVII. (Katholische Kirche, Fernspr. 2.) An Sonn- und Feiertags um 7 Uhr, Weiser um 2 Uhr. Schulgottesdienst Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

Leisnig XXVIII. (Katholische Kirche, Fernspr. 2.) An Sonn- und Feiertags um 7 Uhr, Weiser um 2 Uhr. Schulgottesdienst Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

Leisnig XXIX. (Katholische Kirche, Fernspr. 2.) An Sonn- und Feiertags um 7 Uhr, Weiser um 2 Uhr. Schulgottesdienst Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

Leisnig XXX. (Katholische Kirche, Fernspr. 2.) An Sonn- und Feiertags um 7 Uhr, Weiser um 2 Uhr. Schulgottesdienst Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

und heil.
 (Nr. 8).
 am 2 Uhr
 en Sonn-
 orm. 9
 ds 6 Uhr
 tag vpm.
 h von 1/2
 Predigt.
 Montag
 te, vorm.
 rüh 6 Uhr
 fperges
 i Uhr hl.
 -Wochen-
 ends von
 (r. 8822).
 Schulmesse,
 e Laufen,
 1/2, 7 und 9
 Schulmesse.
 1/2, 9 Uhr
 (er 7814).
 Predigt
 r Predigt
 hl. Messe
) Jeden
 Predigt
 t.
 -Georg-
 1/10 Uhr
 wochentags
 n. 9 Uhr
 he, nach
 Predigt.
 onn- und
 Weichte,
 l. Segen,
 wochentags
 an hl.
 t, vorm.
 1/2 Uhr hl.
 Schulmesse,
 1/2, 6 und 9
 und 9 Uhr
 hl. Messe
 n. 7 Uhr
 Samm-
 und Hurg.
 nacht.
 l. Messe
 Predigt,
 1/2 Uhr hl.
 (r. 242.)
 Haupt-
 nacht -
 Gottes-
 mittags-
 1/2, 7 Uhr,
 halbjahr
 Kapelle.)
 m. 1/2, 10
 nacht. -
 ndgebet,
 Weichte,
 Predigt,
 ed Kom-
 hochamt.
 infalts-
 8 Uhr
 bis 1/2, 9
 Schul-
 Jeden
 nachm.
 at nach
 Weichte.
 1/2, 8 Uhr
 1/2, 9 Uhr
 e.
 7 Uhr
 2 Uhr
 g früh
 ersten
 8 Uhr
 1/2, 8
 festtag
 Weyer
 außer
 n- und
 9 Uhr
 Weyer.
 6 Uhr,
 gen in
 de.
 1/2, an
 dienste
 werten
 nachten,
 Hotel
 d Feil-
 Segen
 ur und
 Wochen
 9 Uhr
 n 7 Uhr
 nachm
 gelegten
 hochamt

und Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. - Wochentags früh 6 Uhr hl. Messe mit Ausnahme Dienstag und Freitag früh 1/2, 7 Uhr. Beichtgelegenheit in deutscher, wendischer und böhmischer Sprache zu jeder Zeit nach vorheriger Anmeldung.

Schütz bei Bittan (Kath. Kapelle): Monatlich jeden dritten Sonntag 1/2, 10 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte. **Kamen:** An Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Weyer. Die hl. Messe ist an Wochentagen früh 7 Uhr, am Dienstag und Freitag jedoch um 9 Uhr.

Admigsheim: An Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr Amt und Predigt, nachm. 2 Uhr Weyer mit hl. Segen. - An Wochentagen vorm. 8 Uhr hl. Messe.

Kammersdorf bei Bernstadt: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Jöhren: An Sonn- und Feiertagen Frühmesse 7 Uhr (aus während der Sommermonate etwa von Ostern bis Anfang November), Hochamt mit Predigt 9 Uhr vormittag, Platandacht abends 1/2, 8 Uhr. An Wochentagen: Von Michaeli bis Ostern hl. Messe um 7 Uhr früh, Schulmesse an den Donnerstagen um 8 Uhr früh. Laufen an Sonn- und Feiertagen 1/2, 7 Uhr nachm., an Wochentagen nach Uebereinkunft. hl. Beichte an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage abends von 5-7 Uhr im Winterhalbjahre, abends von 1/2, 7-1/2, 8 Uhr im Sommerhalbjahre an Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienste, nach Uebereinkunft zu jeder Zeit. hl. Kommunion an Sonn- und Feiertagen bei der Frühmesse oder, wenn keine Frühmesse stattfindet, um 1/2, 8 Uhr und während des Hochamts, an Werktagen während der hl. Messe.

Marienflora: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst 1/2, 8 und 1/2, 10 Uhr, nachm. 1/2, 2 Uhr wendische Weyer, 1/2, 8 Uhr deutsch. Marienandacht, 8 Uhr lateinische Weyer; an Wochentagen hl. Messe um 6, 7 und 1/2, 9 Uhr.

Rebelsdorf: Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen früh 6 und vorm. 8 Uhr. An Wochentagen um 1/2, 6 und 8 Uhr.

Reichenhain: An Sonn- und Feiertagen Frühgottesdienst gegen 1/2, 7 Uhr, Hauptgottesdienst gegen 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen abends 1/2, 7 Uhr Herz-Maria-Andacht.

Reichenhain: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr, nachm. 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 1/2, 7 Uhr. **Reichenhain bei Bittan:** Gottesdienst jeden zweiten Sonntag am Plat, vorm. 1/2, 10 Uhr in der Kapelle, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Reichenhain: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Reichenhain: An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr hl. Kommunion 1/2, 7 Uhr Frühmesse, 1/2, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. um 2 Uhr Nachmittagsgottesdienst. An Wochentagen 6 Uhr (im Winter um 1/2, 7 Uhr) und um 8 Uhr Gottesdienst.

Reichenhain: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2, 8 und nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

Reichenhain: An Sonn- und Feiertagen (Frühgottesdienst) Frühmesse 1/2, 8 Uhr, Hochamt und Predigt um 8 Uhr, Weyer nachm. 2 Uhr. - Wochentags hl. Messe früh 6 Uhr.

Rosenhain: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst am 8 und um 9 Uhr; an Wochentagen um 6 Uhr, an allen Sonnabenden 8 Uhr. **Reichenhain:** Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 1/2, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. - Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe, Dienstag und Donnerstag wird in der Regel in der Pfarrkirche keine hl. Messe gelesen.

Schützwalde: An Sonn- und Feiertagen Frühmesse 7 Uhr, Schulmesse 1/2, 9 Uhr, Hochamt mit Predigt 1/2, 10 Uhr, Andacht nachm. 2 Uhr. An Wochentagen um 6 und um 7 Uhr hl. Messe.

Sier: Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat um 9 Uhr (mit nachm. 2 Uhr, Wochentags jeden Mittwoch (mit Ausnahme der Ferien) um 8 Uhr, im Winter aber um 7 Uhr Gottesdienst. **Seltenhain:** An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Weyer mit hl. Segen. - An Wochentagen um 7 und 9 Uhr hl. Messe.

Storcha: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/2, 7 Uhr hl. Messe.

Tittau: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/2, 7, 1/2, 8 und mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/2, 10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Beichtgelegenheit täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr

*** Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 1. August 1912 nach amtlicher Feststellung.**

| Schlachtvieh- art | Kauf- trieb Stück | Bezeichnung | Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht in M. | |
|----------------------|-------------------------|--|---|---------|
| | | | 1912 | 1911 |
| Ochsen | 1 | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 88-88 | 97-102 |
| | | 2. Junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte | 46-50 | 87-88 |
| | | 3. Mäßig gewachsene Junge, gut gewachsene ältere | 38-44 | 78-83 |
| Kühe | 1 | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 51-54 | 94-99 |
| | | 2. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 48-51 | 87-90 |
| | | 3. Mäßig gewachsene jüngere und ausgewählte ältere | 42-45 | 80-84 |
| Kälber | 1 | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 1 1/2 Jahren | 51-54 | 92-93 |
| | | 2. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 2 Jahren | 47-50 | 86-89 |
| | | 3. Mäßig gewachsene ältere u. mäßig gewachsene jüngere Rinde und Kalber | 41-45 | 80-84 |
| Schweine | 1 | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 1 1/2 Jahren | 34-38 | 74-77 |
| | | 2. Mäßig gewachsene Rinde und Kalber | 34-38 | 74-77 |
| | | 3. Mäßig gewachsene Rinde und Kalber | 34-38 | 74-77 |
| Lämmer | 1 | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 1 1/2 Jahren | 75-85 | 105-115 |
| | | 2. Mäßig gewachsene Rinde und Kalber | 56-68 | 98-108 |
| | | 3. Mäßig gewachsene Rinde und Kalber | 51-54 | 91-94 |
| Ziegen | 1 | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 1 1/2 Jahren | 45-48 | 85-88 |
| | | 2. Mäßig gewachsene Rinde und Kalber | 47-50 | 86-89 |
| | | 3. Mäßig gewachsene Rinde und Kalber | 42-44 | 80-82 |
| Schafweide | 1 | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 1 1/2 Jahren | 34-38 | 74-77 |
| | | 2. Mäßig gewachsene Rinde und Kalber | 34-38 | 74-77 |
| | | 3. Mäßig gewachsene Rinde und Kalber | 34-38 | 74-77 |
| Zusammen 3318 | | | Ausnahmepreise über Motta. | |

Geschäftsgang: Bei Kälbern und Schweinen langsam. Ueberstand: Rinder 15 (davon Ochsen 8, Kühe 8), Schweine 21.

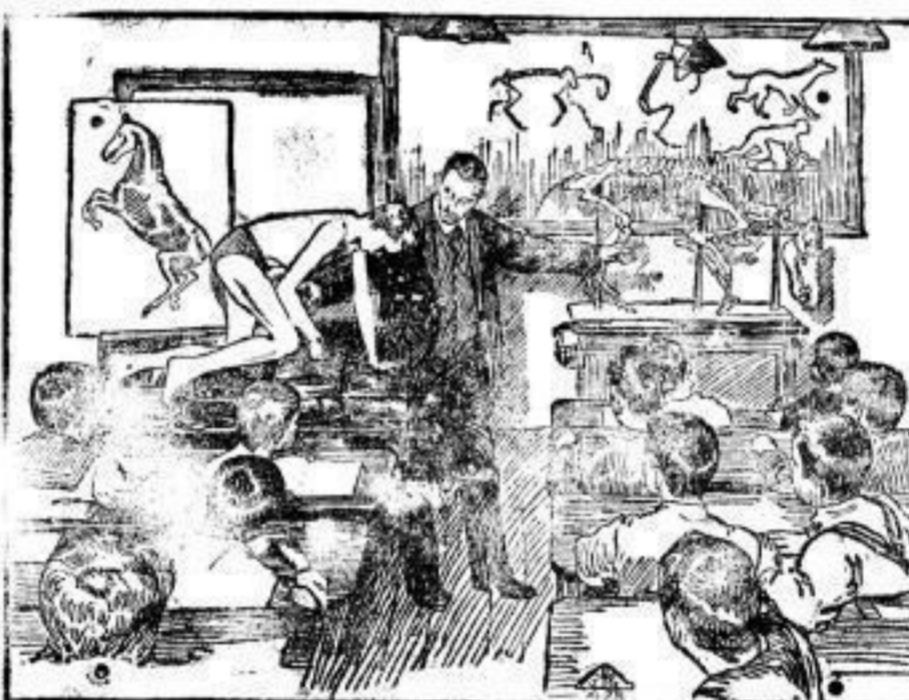
Marktpreise in Töben am 1. August 1912.

| Ware | 1912 | | 1911 | |
|----------------------------|-------|-------|-------|-------|
| | 1912 | 1911 | 1912 | 1911 |
| Weizen inf. weih pr. 50 kg | 10 50 | 11 - | 18 - | 20 - |
| do. gelb 50 | 10 40 | 10 50 | 18 50 | 20 - |
| do. neu 50 | 9 - | 9 25 | 2 50 | 2 50 |
| Woggen inf. 50 | 8 - | 8 50 | - | - |
| do. neuer 50 | 9 75 | 10 50 | 18 - | 14 - |
| Gerste inf. 50 | 9 - | 9 70 | - | - |
| do. ausl. 50 | - | - | 4 - | 4 25 |
| Hafer inf. 50 | - | - | 29 - | 35 - |
| do. neuer 50 | - | - | 24 - | 30 - |
| Dinkel inf. 50 | 15 - | 17 - | 8 70 | 7 20 |
| Roggen inf. 50 | 10 50 | 10 75 | 7 20 | 7 70 |
| Hafer inf. 50 | 11 - | 12 - | 18 - | 20 - |
| Wiesensaat 50 | 9 20 | 9 7 - | 18 50 | 15 50 |
| Grüne 50 | 15 - | 17 - | - | - |

Eine Mandel Getr. 1,05 - 1,20 M.

Marktpreise zu Görlitz am 1. August 1912.

| Ware | 1912 | | 1911 | |
|--------------------|-------|-------|-------|-------|
| | 1912 | 1911 | 1912 | 1911 |
| Weizen weih, alt | 22 - | 22 40 | - | 7 - |
| do. neu | - | - | - | 6 - |
| Weizen gelb, alt | 21 40 | 21 80 | - | - |
| do. neu | - | - | - | 12 60 |
| Roggen, alt | 15 - | 17 20 | - | 14 60 |
| do. neu | - | - | - | 5 40 |
| Gerste, alt | - | 15 50 | - | - |
| do. neu | - | - | 23 10 | 34 80 |
| Hafer, alt | 18 60 | 19 40 | 2 60 | 2 80 |
| do. neu | - | - | 2 40 | - |
| Vier (eine Mandel) | | | | |



Ein neue Lehrbuch

In Berliner Gemeindeschulen wird der theoretische Unterricht über Musikbildung durch Darstellung lebender Modelle ergänzt. Dadurch werden die Bewegungsvorgänge den Schülern verständlicher gemacht.

Ich warte ja gern, Wald! - Und schon, weil du gar so ehrlich und aufrichtig mit mir redest und so gut und lieb bist, deswegen glaube ich, daß du doch Ja sagst! Und am selben Tag, wo dies geschieht, da weiß ich net, was ich in vor: Freund! - Sieh, so bin ich nun amal - ich kann meine Freund' net verhalten! Und weil ich jetzt weiß, daß ich dir net zuwider bin, muß ich dir doch ein bißel danken, du -"

Ehe er es verhindern konnte, küßte sie ihn heiß und leidenschaftlich und glaubte, sich ihn dadurch gewonnen zu haben. Aber ihn ließ dieser Lieberfell zurück und er wurde verlegen. Es war ihm daher lieb, daß unmittelbar darauf seine Mutter eintrat und dem zärtlichen Gebaren Rosels ein Ende machte. An deren glühendem Gesicht und an ihren strahlenden Augen erkannte Frau Regine, daß das Mädchen überglücklich war.

Den gleichen Eindruck gewannen auch die beiden Väter, die bald darauf zurückkehrten. Der Steinhofer rief sich vergnügt die Hände, als er das lebende Gesicht seiner Tochter sah, und fragte: „Nun wie steht's?“

„Gut steht's!“ erwiderte Rosel. „Am nächsten Sonntag kommen wir wieder zusammen, ich und der Wald, und dann kriegt die Schaufel ihren Stiel.“

Waldwin ließ sie reden; er wollte in diesem Augenblicke keinen Kampf heraufbeschwören, der in dieser Stunde nur Unheil und Verwirrung angerichtet hätte oder gar zu einem Skandal geworden wäre.

Er half den Gästen in die Chaise und verabschiedete sich freundlich von beiden, als sie abfahren; aber er konnte sich doch nicht dazu entschließen, die Gräfin zu erwidern, die ihm Rosel mit dem Taschentuche zuwinkte. Er nickte ihr zu, dann ging er rasch in einer anderen Richtung davon, um mit sich und seinen Gedanken allein zu sein.

4.

Die Hängelampe brannte in der großen Bauernstube des Wildhofes, als Waldwin von seinem Gange zurückkehrte. Der Vater sah heute nicht, wie es sonst bei ihm üblich war, im „goldenen Hirsch“, sondern erwartete ihn; offenbar wollte er mit seinem Sohne reden. Diesem kam eine offene Aussprache gelegen und war ihm lieber als ein ungewisses Hiniausögern - und einmal mußte doch Klarheit werden zwischen Vater und Sohn.

Unter der Haustür empfing ihm die Mutter. „Der Vater erwartet dich“, sagte sie ängstlich. „Und gelt, Waldwin, gib nach. Dann wird alles gut und es hebt eine bessere Zeit für uns alle an.“

„Ich tue euch alles zuletz, was ich nur kann“, erwiderte Waldwin, „aber eines geht ich nicht auf, nicht um die Welt: das ist mein Herzensglück!“

Bösernd trat er in die Stube und setzte sich nach freundlichem Gruße dem Vater gegenüber an den Tisch. Dieser nickte kurz und sagte: „Lang hast mich warten lassen - jetzt wollen wir zusammen reden, wie's Männer tun. Also morgen geh's über die Buchacker her - dann kommen die Herrenacker dran und zuletzt die Kreuzacker.“ Einige Augenblicke schwieg er, als wolle er erst Kraft sammeln zu einer schmerzlichen Frage - dann nahm er einen Schluck aus dem vor ihm stehenden Krüge, fuhr sich über das breite, glatte Kinn, hoberte den Blick in die Dämmerung und sagte schwer und abgerissen: „Also den Wald - den hast - gesehen! - Was sagst du dazu?“

Unglück und Not sind feindliche Mächte, aber sie werden gebannt und vertrieben im heiligen Zauberkreise der Liebe! Und über allem, was geschieht, waltet nicht blinder Zufall oder Mächte der Finsternis, sondern der ewige, weiße Wille des Schöpfers, der seine Allmacht und Fürsorge im kleinsten Taustropfen und im Dasein eines Wurmes, wie im Rauschen des Meeres, im stürzenden Wollenbruch, im zuckenden Blitz, im Leben jedes Menschen und in den Geschehnissen der Völker offenbart. Was bedeutet ein Menschenschicksal oder das eines Geschlechtes gegen seinen allmächtigen Willen, der Millionen regiert und tausend Gestirne ihre Bahnen vorschreibt! Der den Anfang und den Grund aller Dinge kennt, der die Pfade der Völker mit Weisheit und Güte leitet von Anbeginn und über tausend Jahre hinwegblickt, wie der Mensch über einen Augenblick seines kurzen Lebens.

Sich der weisen und gütigen Vorsehung zu fügen, das war die beste Erkenntnis, war tausendmal besser als grübeln oder mit dem Schicksal hadern. Seine Pflicht erfüllen, auf Gott vertrauen, in Kindesinnfall beten und mit der ganzen Manneskraft seine Arbeit tun - das war der Weg, den er zu gehen hatte!

Als er in den Hausflur trat und sein Vater ihm entgegenkam, fand er kein hartes, anflgendes Wort, er sagte nur leise, daß es fast wie eine Entschuldigung oder wie Beileid klang: „Vater, ich war draußen im Herrenwald.“ Der Wildhofer zuckte doch zusammen. Seine Augen wichen dem offenen Blicke des Sohnes aus und er erwiderte kurz: „Laf das ruhen! Wir reden ein andermal darüber! - Jetzt komm nach oben - es ist Besuch da!“

Mit seinem schweren, dröhnenden Gang stieg er die Treppe empor, die Mutter aber zog Waldwin noch ein paar Augenblicke zur Seite und flüsterte ihm zu: „Du weißt wohl nicht, wie schwer der Vater zu tragen hat und wie sein Stolz darunter leidet. Sei gut zu ihm! Tue, was er von dir verlangt! Bringe, wenn es sein muß, ein Opfer, damit uns nicht das Unglück ereilt.“

Sein Gesicht wurde ernst. „Ich tue alles, was ihr von mir verlangt“, sagte er, „sofern es nicht gegen meine Ehre und mein Gewissen geht. Ja, wenn es sein muß, sehe ich Oben und Unten ein für meine Eltern.“

Frau Regine nickte ihm zu. „Dann ist's gut!“ sagte sie. „Und nun geh hinaus, ich komme gleich nach!“

Oben in der guten Stube fand er den Steinbauern und seine Tochter Rosel. Da fuhr es ihm wie ein zündender Blitz durch den Kopf: „Ah, also daum die Wohnung der Mutter!“ Verschwärzen wollte man ihn, verpöhlen! Ein bitteres Gefühl lag ihm in der Kehle, aber er würgte es hinunter und grüßte freundlich die Gäste. Auf dem Tische sah er Wein und Kuchen und grober Quaal füllte die Stube, daß alle Gufstenreiz von dem Rauch des schlechten Tabaks bekamen, den der Steinhofer aus seiner Pfeife blies. Wie aus einer Wolke heraus blinzelte er Waldwin zu und winkte ihm, sich neben Rosel zu setzen. Diese hatte sich mit einer seidenen Bluse und einem neuen Güte hexusgeputzt und lächelte Waldwin vertraulich an, als er ihr die Hand zum Gruße reichte. Das Gespräch ging träge hin und her, man sprach vom Wetter, von der Ernte, von Dorfneugigkeiten - nur von dem nicht, was die Hauptsache war. Dabei wurde gegessen und getrunken und dazwischen hinein brachte Frau Regine den Kaffee. Da aber kniffen die beiden Bauern an, denn sie waren keine Liebhaber der „Weiberbrühe“. Drunten in der großen

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Vom 11. August bis 20. September haben Opernvorstellungen im Königl. Schauspielhaus statt.
Reichens Theater.
Sonnenabend und Sonntag: Der Langenwall. Anfang 8 Uhr.
Zentraltheater.
Sonnenabend: Der kleine König. Das starke Stüd. Der angebrochene Abend. Die unmoralische Wohnung. Anfang 8 Uhr.
Sonntag 1/4 und 8 Uhr: Dieselbe Vorstellung.
Varietés.
Reichshof-R. (Balkenhausstr.) 1/8, 1/9, 1/10 Uhr.
Königl. Hof (Strehlen) 1/9, 1/10 Uhr.
Flora-Varieté (Hammer Hotel) 1/8, 1/9, 1/10 Uhr.
Prinzenallee Hofbau Anf. 8 Uhr.

Konzerte.
Königl. Hofkapelle (Olsen) 8 Uhr.
Dr. Wirtz (Herrmann) 4 Uhr.
Ausstellungs-Balala (6 Kapellen) Anf. 1/8 Uhr.
Zoologischer Garten Anf. 1/8 Uhr.
Spielplan der Theater in Leipzig.
Neues Theater. Sonnenabend: Carionas. Sonntag: Lothengrin. — Altes Theater. Sonnenabend: Geschlossen. Sonntag: Mein Freund Teddy. — Schauspielhaus. Täglich: So'n Windhund. — Neues Operetten-Theater (Zentral-Theater). Täglich: Napoleon und die Frauen.

Carola-See (Helbig) Anf. 4 Uhr.
Schlachthof-Restaurant (Helbig) Anf. 8 Uhr.
Liedersches Bad (6 Kapellen) 8 U.
Neues Dampfschiff-Restaurant (Wassewitz) Anf. 7 Uhr.

Zur freundlichen Beachtung!
Da es uns unmöglich ist, sämtliche sächsische Zeitungen zu lesen, bitten wir die Freunde unserer Sache, alle Angriffe auf ihre religiöse und politische Ueberzeugung, die sie in der Presse finden, uns schnellstens als Drucksache (nicht den Ausschneid, immer die ganze Nummer des betreffenden Blattes) zu senden.
Die Redaktion.

Empfehlenswerte Etablissements.

(In diesen liegt auch die „Sächsische Volkszeitung“ auf.)

Hotels und Gasthäuser.
Dresden.
Angermanns Villaiger Straße 54.
Barrischer Hof, Neumarkt.
Barth's Gasthaus, Töpferstraße.
Hotel Arndtshof, Fürstentum.
Deutscher Herold, Sophienstraße.
Drei Raben, Marienstraße.
de Franco, Wilsdruffer Straße.
Kanzlei Hof, Schöffergasse 25.
Kingste, Seefstraße 2.
Reichenz, Seefstraße.
Sachsenhof, Barbarossaplatz.
Leipzig.
Hotel Demmig Bayen.
Hotel Vierpalast.
Goldener Löwe, Steinstraße.
Goldene Sonne.
Zur Goldenen Krone, Steinstr. 15.
Zum weißen Hof.
Katholisches Gefellenhaus.
Chemnitz.
Hotel Preussischer Hof, Braubausstr. 13.
Leipzig.
Hotel de Vologne, Hauptstraße.
Sachsenhof, Johannisplatz.
Leipziger Volksbureau, Grimmitzischer Steinweg 15.
Kath. Gefellenvereinshaus, Wiesenstr. 23.
Zemanns Hotel Union, Schützenstraße.
Meißen.
Hotel Albertshof.
Kath. Gefellenhaus.
Oelsnitz i. E.
Etablissement „Deutsches Herz“.
Hotel „Katscheller“.
Dixig.
Gasthof zum Löwen.
Gasthof zum weißen Hof.
Gasthaus zum grünen Baum.
Gasthaus zum Weintraube.
Wankwitz.
Gasthof Wankwitz.
Wina.
Hotel Weiher Schwan.
Gasthof zum Stern.
Hotel Goldener Engel.
Blauen i. V.
Kath. Vereinshaus, Schloßstraße 6.
Habeberg.
Hotel „Kaiserhof“.
Radibor.
Domarjad Gasthaus.

Scharienberg bei Meißen.
Gasthaus Scharienberg.
Schirgiswalde.
Zum Erbgüter.
Zur Weintraube.
Schütz.
Hotel Stadt Dresden.
Weinböbla.
Zentral-Gasthof.
Wurzen.
Hotel Viktoria, Treddner Straße.
Zittau.
Hotel „Zur Weintraube“, Bahnhofstraße.
Zwickau.
Hotel Deutscher Hof, Hermannstraße.
Deutsches Haus.
Berlin.
Hotel Menania, Neue-Wilhelm-Straße 5.
Stellen (Katholisches Vereinshaus), Niederwallstraße 11.
Isola Perla.
Görlitz.
Haf-Bürger Hof.
Kath. Vereinshaus, Emrichstraße.
Philippsdorf (Böhmen).
Moster-Hotel.
Gasthof zum Hof.
Hotel Goldener Engel.
Georgswalde (Böhmen).
Mädchenranger Bierhalle.
Mariaschein (Böhmen).
Kath. Hof.
Zur Sächsischen Schweiz.
Cafés und Konditoreien.
Dresden.
Café Carola, Amalienstr., Ede Terrasse.
Central, Altmarkt.
Friedrich, Schloßstraße.
Katholik, Wagners Straße.
Kollender, Hauptstraße 27.
König, König-Albert-Straße 14.
König, Moritzstr., Ede Johannesstr.
Kaiser-Café, Wiener Platz.
Konditorei und Café Höhring, Kgl. Hof-mundbäder, Schloßstraße 16.
Reichenz-Café, König-Johann-Straße.
Stadtcafé, Postplatz.
Grimmitzshau.
Café Carola, Wechsauer Straße.
Leipzig.
Café Berge, L. Hagwitz, Zschoversche Str.
Centraltheater, Thomadring.
Merkur, Thomadring.
Röhllein, Reiter Straße.
Ostzig.
Café Sprenger.

Schirgiswalde.
Café Marischer.
Philippsdorf (Böhmen).
Franz Paul, Café mit Fremdenberge oberhalb der Kirche.
Karlsbad.
Café Freundschafthaus (Martin Schmalwieser).
Restaurants u. Schankwirtschaften.
Dresden.
Alt-Gahmeyer, Moritzstraße 8.
Barth's Restaurant, Friedrichstraße 38.
Bärenschänke, Webergasse.
Bienenkorb, Schloßstraße.
Blaisewitzer Hof, Blaisewitzer Straße Ede Reihgerstraße.
Bürgerkaffee, Große Brübergasse.
Eulenhof Hof, Schloßstraße.
Fischhaus, Große Brübergasse 15/17.
Frankenbräu, König-Johann-Straße.
Hein, Antonstraße 4.
Hirsch am Rauchhaus, Webergasse.
Kaiserpalast, Birnauer Platz.
Kreuz Bierstube, König-Johann-Str. 10.
Kronprinz Rudolf, Schreiergasse.
Löwenbräu, Moritzstraße.
Mariengarten, Marienstr. 46 (Ant. Müller).
Ritche, Trompeterstraße 14.
Vedra, Maximiliansallee.
Reichsbräu, Große Brübergasse.
Reichsbanner, Kreuzstraße.
Sandierbräu, Webergasse 28.
Saxonia, Pieschen.
Schillerhof, Villaiger Straße 10.
Schloßkeller, Schloßstraße.
Stadt Wilsen, Webergasse.
Stadtwald-Glöckchen, Postplatz.
Stadt Zittau, Ritterstraße.
Süßlennort, Königsbrüder Ede Jordanstr.
Viktoriahaus, Seefstraße.
Wolfa, Große Brübergasse.
Zacherbräu, König-Johann-Straße.
Zur Alten Kaserne, Meier Straße 11.
Zur Sächsischen Krone, Kurfürstenstr. 28.
Zur Kape, Schloßstraße.
Zum Reichstanzler, Postplatz 3.
Zum Zuckerbräu, Webergasse.
Dresde n-Löbtau.
Etablissement Drei-Kaiser-Hof, Tharandter Straße 2.
Zum Reichskeller, Gröbelfstraße 7.
Dresden-Cotta.
Goldene Krone, Grillparzerstraße 20.
Otto Gleichbergs Restaurant „Zur Heiler-lett“, Cossbadauer Straße.
„Zur Schanze“, Wennricher Ede Kron-pringenstraße.

Dresden-Strehlen:
Herrn Hoffmanns Restaurant „Zum Kaiserhof“, Dohnaische Straße 13.
Dresden-Strehlen.
Brauerei-Restaurant Strehlen (Peter Ritz), Vorseberg-Straße.
Krenzelhof, Krenzelstraße 28.
Schillerhof, Schandauer Straße 42.
Wassewitz.
Wittcher's Vereinshaus.
Dampfschiffrestaurant.
Winkowitzmühle bei Gaueritz.
Wosmühle-Woldfrieden bei Cossbadau.
Auerbach i. V.
Kuerbachs Keller.
Deutsche Einigkeit.
Bayen.
Restaurant Braubausgarten.
Restaurant Fuchsbau.
Restaurant zum Vierpalast, Mollkestraße.
Rathäuser Bräuerei, Steinstraße.
Glauchau.
Restaurant Seb Sarent.
Etablissement.
Grimma.
Restaurant Brauhof, Webergasse 28.
Stobodas Restaurant, Leipziger Straße.
Hainig bei Bayen.
Fabrik-Restaurant.
Kamenz.
Restaurant Königstreue.
Klosterfreiheit:
Gasthaus Klosterhäule.
Königsbain.
Kretscham Königsbain (Joh. V. Lehmann).
Restaurant Bergschänke (Jul. Pohl).
Rudau:
W. Katsch, Westtauer.
Leipzig.
Vayrische Bierstube, Sebastian-Bach-Str.
Hermann Schwert's Restaurant, L. Lindenau, Karl-Heine-Straße 118.
Restaurant Honorand im Rosental.
Brüder, Kolonnenstraße.
Schweizerhäuschen, Rosental.
Siebenmännerhaus, Vayrische Straße.
Thüringer Hof, Burgstraße.
Wein-Restaurant:
Grimma, Mozartstraße 1.
Weinstube St. Hubertus, Löhrsplog 2.
Zur Weinstube, L. St. Karl-Heine-Str. 104.
Wöbau.
Restaurant „Lobauer Schweiz“.

Meißen.
Alteutsche Bier- und Weinstube Vincenz Richter, a. d. Stadtkirche.
Kaffee Deutsche Flotte.
Königlicher Burgkeller.
Zum Schützenhaus.
Reufkirchen.
Gasthof zu Reufkirchen.
Oelsnitz i. E.
Restaurant zum Weisse.
Ostro:
Erbgericht zu Ostro.
Restaurations W. Scholzes Witwe.
Petersbach b. Göbland a. Spreewitz.
Fruchtwein-Kellerei u. Schank-Café.
Wina.
Restaurant Katscheller.
Habeberg.
Kaffers Wirtschaft.
Schlemanns Restaurant.
Reichenau bei Zittau:
Hotel zum Vahnhof.
Miesä.
Restaurant Dampfschiffhalle.
Schirgiswalde.
Bahnhofrestaurant von Tsch.
Walters Restaurant am Fuchsbau.
Restaurant Pippisch.
Zur Tirmchen.
Zur Koll.
Köblers Restaurant, Am Markt.
Zum Katscheller.
Grunau b. Dixig.
Schankwirtschaft Julius Witsch.
Schönfeld b. Dixig.
Kretscham Anton Kaulserisch.
Bad Heil bei Schmiedwitz.
(Stat. Kamenz, Besitzer: Emil Sperling).
Moor-, Schwefel- u. kohlensaure Bäder.
Schweinerden.
Gasthof zu Schweinerden.
Seitendorf.
Waldenhaus'sche Schankwirtschaft.
Zeitznig bei Bayen:
Restaurant Linke.
Wendisch-Baßelitz.
Erbgericht Wendisch-Baßelitz.
Zittau.
Fühauer Bierhalle.
Kostets Restaurant zum Vordahnhof.
Weida:
Köstigs Restaurant.
Frier (Wosel):
Peter Prell, Weinstuben u. Weinhandlung.
Fremden-Verkehr.
Dresden:
Anna Schmidt, Berdesstraße 4.

Bauernstube setzten sie sich an den Tisch einander gegenüber und der Wildhose sagte: „Nun also, wie ster's mit der Sache?“
„Gut geht's“, erwiderte Steiner. „Von mir aus liegt kein Hindernis im Wege und die Kofel ist wie narisch auf dein'n Ruben verfallen. 's ist auch ein bildhauberer Burich und daß er schaffig und sparsam ist, das weiß ich auch. Der Baldwin übernimmt mei'n Hof, nachher ist's gut und die Kofel ist's glücklichste Weib in der Welt.“
„Dann sind wir also einig?“
„Das sind wir. Da hast meine Hand — schlag ein!“
„Die Hochzeit muß im Herbst sein, ist's dir recht?“
„Mir ist's recht. Die Aussteuer liegt seit Jahr und Tag parat. Und nobel ist sie, fell kannst mir glauben.“
Der Wildhose nickte, als ob sich das von selbst verstände und sagte: „Nachher geh'n wir in den „goldenen Diech“ und knobeln eine Flasche Wein aus. Die zwei droben können sich dann einweilen ausdrücken.“
„Ist mir recht!“ Und mit trockenem Naden fügte er hinzu: „Die Kofel weiß schon Bescheid, was zu tun ist. Du — die wird ihm heiß machen, dei'n Ruben!“
Beide lachten behaglich und gingen davon. Des Wildhofers Schritt war feiner, sein Kopf noch stolzer erhoben als früher; es schien, als sei er über eine heimliche Gefahr glücklich hinweggekommen.
Oben in der guten Stube wurde es Baldwin heiß und schwül unter der Dreyse von zärtlichen Blicken, die Kofel im Feiertagsstaat auf ihn erliefte. Als dann Baldwin's Mutter die Stube verließ, um den beiden Zeit und Gelegenheit zu geben, sich anzusprechen, rückte Kofel ungeniert näher und legte vertraulich die Hand auf seinen Arm. „Ach, Baldi“, sagte sie, „ich hab mich in den letzten paar Tagen so gelehnt nach dir, daß ich's net lassen kann. Gest, wir sind doch gute Freund'?“
„Freilich, Kofel! — Und es freut mich auch rechtchaffen, daß ihr uns besträt habt.“
Zie lachte und stieß ihn an. „No, du — tu net so verdeckt. Du weißt doch, wegen was wir hier sind. Die zwei Alten sind schon lang im Reinen mit der Sach', und, ich denf', wir zwei werden auch bald einig sein. Oder meinst net?“
Baldwin tat groß erstaunt. „Ich versteh' dich nicht“, erwiderte er.
„Wir sind doch einig.“
„Dann ist's um so besser!“ lachte sie und rückte ihm noch näher. „Geh, Baldi, red net so delfel! Du weißt doch gut, was wir zwei sollen.“
„Ja, was sollen wir denn?“
„Seiraten sollen wir einander! — Und ich bin ja so glücklich darüber. Baldi, wir Lieberes könnt' mir g'sehen, als daß du mein Mann wirst. Geh' alleweil ein Aug' auf dich gehabt und wie du leghin auf unsern Hof kommen bist, du — da hat in mir d' Lieb gleich aus'm Herzenskammerl herausgeschlagen. Ab, du wirst schau, wie du's gut hast auf unserm Hof. Was ich dir an den Augen absehe, tu ich dir — und der Vater ist ja auch ganz ne Narr in did. Also mein ich halt, wir sollten meinem und deinem Vater den Willen tun. — So gar schwer wird's ja grad net sein, das Hauskrenz.“
Ihre Augen bingen ängstlich und erwartungsvoll an ihm und er glaubte in ihnen die große, heiße Leidenschaft zu lesen, die in diesem Mädchen zitterte. Er fühlte Mitleid mit ihr, war aber nicht imstande, in dieser Stunde, wo sie

so innig um seine Liebe warb, sie zu kränken oder ihre Hoffnungen mit einem Schlage zu zertrümmern. Das wäre grausam und barbarisch gewesen. So sagte er in freundlichem, liebevollem Tone, etwa wie ein Bruder mit der Schwester spricht: „Schau, Kofel, du bist mir ja gewiß nicht zuwider und ich mag dich auch recht wohl leiden. Aber ehrlich gesagt: ans Seiraten hab ich noch nicht gedacht. — Bin ja erst wieder ein paar Tage zu Haus und habe alle Hände voll Arbeit. Die Sache, die unsere Väter miteinander verabredet haben, die will wohl überlegt sein. Ich weiß ja gar nicht, ob wir zwei auch zusammen passen.“
„Ach, du, deswegen brauchst keine Sorg' net zu haben. Ich werd' mich schon in dich schicken, das darfst mir glauben.“
„Ich glaube dir's auch, Kofel. Aber ich bin auch noch da — und ich habe einen ganz harten Schädel.“
„Das merk' ich!“ erwiderte sie. „Aber, wenn d' Lieb da ist, nachher findt' sich eins leicht ins andere.“
Baldwin wiegte nachdenklich das Haupt. „Ja, ja — wenn d' Lieb da ist! — Jetzt stacket sie vielleicht auf wie Strohsener; was aber, wenn sie erlich? — Und die Sache hat ja auch nicht solche Eile. Oder preßiert es dir so sehr?“
„Preßieren? — O nein, mir preßiert's net!“ Die flammende Blut, die ihr ins Gesicht schlug, strafe ihre Worte Lügen; doch Baldwin gewahrte ihre Verlegenheit nicht. „Weißt du“, sagte sie und fuhr fort, „ich möcht' doch sicher gehen! Und möcht' jemand haben, den ich recht lieb haben darf! So lieb, weißt du, daß ich's gar net sagen kann. Danach habe ich mich alleweil gefehnt, seit meine Mutter tot ist. Seitdem hab' ich niemand mehr gehabt, der mich so recht lieb gehabt hat. Der Vater freilich, der mag mich ja auch in seiner Art, aber er ist eben — der Vater! — Und schau, Baldi, wenn ein freies Mädchen so allein heranwachst, ohne Mutter, du, da gibst's so viele Gefahren, daß einem Angst werden könnt'. Wenn ich aber jemand haben tu, der mir g'hört, von dem ich weiß: der ist meine Stütze und bei dem bin ich geborgen — du, da ist's Leben noch mal so leicht — und so schön. — Und d'rum mein' ich halt, du sollstest mich auf den rechten Weg führen, daß ich net stolpre — und net fall.“
Baldwin dachte in diesem Augenblicke an sein blondes Lieb und sah ihre klaren Augen fragend auf sich gerichtet. Darum hörte er den tiefen Herzensschrei nicht, der aus Kofel's Worten klang. Sollte er ihr sagen, daß er eine andere liebe? — Nein, das durfte er nicht! Erst mußte er mit seinen Eltern über seine eigene Herzensangelegenheit reden, mußte hören, wie sie sich zu seinem Plane stellten, mußte wissen, ob sie ein Recht hatten, ein so großes und schweres Opfer von ihm zu verlangen.
Grenzenloses Mitleid mit dem Mädchen an seiner Seite erfüllte ihn, und so sagte er in wärmerem Tone, als er eigentlich beabsichtigt hatte: „Schau, Kofel — ich will offen zu dir reden. Im Augenblicke kann ich dir mein Wort nicht geben. Daß mir Zeit, daß ich mir alles überlegen und auch mit meinen Eltern besprechen kann. Denn die Seirat kommt über mich wie eine Ueberrumpelung — und du darfst mir nicht böß sein, wenn ich nicht gleich im ersten Augenblicke Ja und Amen sage. In ein, zwei Wochen wollen wir wieder darüber reden — bis dahin hat sich manches geklärt.“